



MITGLIEDER WERBEN
UND NEUE MITGLIEDER
WILLKOMMEN HEIßEN

ORDENTLICHER
BUNDESPARTEITAG

06. BIS 08. DEZEMBER 2019

Mitglieder werben und neue Mitglieder willkommen heißen

Inhalt

1. Vorwort	3
2. Vor der Mitgliedschaft	5
<ul style="list-style-type: none">– Offen sein für Neue– Wir gehen hin: „Aufsuchende Politik“ in der SPD vor Ort– Trends: was wollen Ehrenamtliche?– Frauen, Engagement und Parteikommunikation– Die Treppe zur Mitgliedschaft: Aus Sympathisanten werden Mitglieder.– Regionale Gegebenheiten: Parteiose Kommunal kandidatinnen und -kandidaten. Und „der nächste Schritt“– Befreundete Organisationen– Gute Gründe für die SPD– Fünf gute Gründe in Bild und Wort– Erwartungen neuer Mitglieder– Das beste Rezept: Das persönliche Gespräch– Mitglieder werben online– Gezielt Personen für die SPD ansprechen: Drei Wege, um zu suchen und zu finden– Persönliche Geschichten zur Mitgliederwerbung	
3. Beginn der Mitgliedschaft.	25
<ul style="list-style-type: none">– Willkommenskultur. Wer macht was?– Neumitgliederarbeit des Parteivorstands– Willkommenskultur. Der „1 – 3 – 6“-Eintrittsstandard– Willkommenskultur. Beispiele aus Unterbezirken und Ortsvereinen– Politische Bildung für (neue) SPD-Mitglieder– Willkommenskultur für neu hinzugezogene Mitglieder	
4. Aktive Mitgliedschaft: Der Engagement-Katalog	37
<ul style="list-style-type: none">– Funktionen und Aufgaben– Projektbezogen arbeiten in der SPD– Engagement auch online ermöglichen– Jahresplanung mit allen– Sitzungskultur, -zeiten und -formate: So sind wir offen für Neues und Neue und nehmen alle mit.– Ehrungen und Glückwünsche	
5. Ende der Mitgliedschaft	46
<ul style="list-style-type: none">– Umgang mit Austritten: Nachfragen! Alles schon versucht?– Dem Drehtüreffekt entgegenwirken!– Ein verbales Dankeschön zum Abschied– „Sozis leben länger.“	
6. Wenn die SPD wüsste, was die SPD alles weiß ...	49
<ul style="list-style-type: none">– Materialien zur Mitgliederpflege und –werbung– Digitale Dienstleistungen in der SPD von A – Z	

1. Vorwort

Nichts wäre die SPD ohne ihre vielen Mitglieder: über 400.000 Frauen und Männer. Mit ihnen lässt sich viel erreichen! Vielfalt, Individualität und Unterschiedlichkeit kennzeichnen die moderne Mitgliederpartei. Vielfalt in der Einheit, selbstbewusste Mitglieder, nicht „Parteisoldaten“ machen die soziale Demokratie der Zukunft. Dabei schließen sich Geschlossenheit nach außen und offene Meinungsbildung mit demokratischer Entscheidungsfindung nicht aus.

Die Parteiarbeit lebt also vom Einsatz der Vielen und dabei kommt es auf jede Einzelne und jeden Einzelnen an. Die Mitglieder sind der Schatz unserer Partei. Und die SPD bietet Chancen, sich einzubringen und mit zu entscheiden. Chancen, die Gesellschaft im Kleinen wie im Großen zum Besseren zu verändern. Chancen für sinnvolles Engagement – und für die Gesellschaft als Ganzes.

Darum werben wir um neue Mitglieder. Sie sind willkommen. Und sollen das auch spüren! Unmittelbar, direkt. Denn wenn es gelingt, neue Mitglieder schnell persönlich einzubinden, wird die SPD stärker. Die Ideen, das Können und die Erfahrungen der Neuen geben uns den Schub, den wir wollen und brauchen. Immer auf der Höhe der Zeit – das geht nur gemeinsam!

Wie schaffen wir das: neue Mitglieder bestmöglich willkommen zu heißen und einzubinden? Sehr gute Erfahrungen hat die SPDNRW gemacht mit ihrem **1 – 3 – 6-Eintrittsstandard**.

① bedeutet: Bis Ende des 1. Monats nach Eintritt des Neumitglieds erfolgt eine erste persönliche Kontaktaufnahme;

③ bedeutet: Bis Ende des 3. Monats erhält das Neumitglied sein Parteibuch;

⑥ bedeutet: Bis Ende des 6. Monats erfolgt eine weitere Kontaktaufnahme.

Ein geeigneter Standard für die **schnelle, persönliche Begrüßung und Einbindung** unserer Neumitglieder.

Der SPD-Parteivorstand schlägt darum dem Bundesparteitag 2019 vor, den „1 – 3 – 6“-Eintrittsstandard bundesweit zu praktizieren.

Diese Publikation ersetzt nicht das klassische Handbuch „Ortsvereinsarbeit“ und auch nicht andere Handbücher. Es stellt eine Ergänzung dar. Sie richtet sich an alle, die neue Mitglieder in der SPD willkommen heißen und neue Mitglieder werben wollen. Du kannst es als Lesebuch nehmen, das den Horizont erweitern und anregen will. Im besten Fall ist es eine Arbeitshilfe für alle Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten! Denn es ist unser gemeinsames Anliegen, dass die SPD offen und attraktiv für neue Mitglieder ist – und sie gut integriert.

Wer ankommt, bringt viel mit! Jedes Mitglied bereichert unsere Arbeit. Egal wie und mit wieviel Zeit es sich einbringt.

Wer nicht ankommt, geht wieder! Zu viele neue Mitglieder wenden sich schon nach einem Jahr wieder ab, weil sie sich nicht einbezogen und integriert fühlen in der Partei.

Im engeren Sinne adressieren wir diese Publikation an:

- Alle, die in den Vorstand der 7.500 Ortsvereine oder der 373 Unterbezirke/Kreisverbände gewählt wurden. Sie finden hier viele wertvolle, allgemeine Anregungen für die Parteiarbeit.
- Alle Mitgliederbeauftragte in den Ortsvereinen und den Unterbezirken/Kreisverbänden. Ihnen sollte der Leitfaden Pflichtlektüre sein! Denn es stecken viele praktische Hinweise und hintergründige Informationen drin.
- Alle SPD-Hauptamtlichen, die alltäglich die Ehrenamtlichen mit politischen Dienstleistungen begleiten und unterstützen.

Hat jeder Vorstand Mitgliederbeauftragte bestimmt? Leider nein. Die Vorsitzenden laden wir daher ein, diesen Leitfaden zum Anlass zu nehmen, eine Person oder ein Team mit dieser wichtigen Aufgabe zu betrauen.

Diese Publikation entstand 2019 in der Arbeitsgruppe „Neumitglieder und Mitgliederwerbung“ der Organisationspolitischen Kommission beim SPD-Parteivorstand. Geleitet wurde sie von dem Düsseldorfer Bundestagsabgeordneten Andreas Rimkus. Aus der Organisationspolitischen Kommission arbeitete Jan Busch mit, aus dem Willy-Brandt-Haus Gina Edeling, Wiebke Neumann, Robert Spönemann, Lasse Thorwesten und Klaus Tovar, aus dem Team Rimkus Philipp Tacer und Jonas Knorr. Für den Text zu projektbezogener Arbeit im 4. Kapitel danken wir Hermann Bock von der SPD Schleswig-Holstein. Textpassagen im 5. und 6. Kapitel steuerte Ingolf Klaassen (Willy-Brandt-Haus, Referat Freiwilligenarbeit) bei.

Die Arbeitsgruppe hat mehrmals getagt. Der Vorschlag, den 1 – 3 – 6-Eintrittsstandard bundesweit zu etablieren, erhielt sowohl in der Organisationspolitischen Kommission als auch auf dem bundesweiten Treffen der Bildungs- und Mitgliederbeauftragten am 4. Juli 2019 in Hannover durchweg Zustimmung. Aus diesem Treffen resultieren auch die Beispiele aus den Ortsvereinen und Unterbezirken im Kapitel 3.

Wir wünschen viel Erkenntnisgewinn und Ideen für das eigene Engagement in unserer SPD.

2. Vor der Mitgliedschaft

Offen sein für Neue

Wer nicht Mitglied einer Partei ist, weiß in der Regel sehr wenig darüber, was in einem „Ortsverein“ überhaupt passiert. Wahrscheinlich haben Außenstehende noch nie darüber nachgedacht oder aber sie haben ganz und gar überraschende Vorstellungen davon, was geschieht, wenn Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im Ortsverein zusammenkommen.

Wer etwas Spannendes, Informatives, Lebendiges erhoffen kann, kommt eher als wenn „langweiliger Sitzungssozialismus“ droht. Wenn sich die SPD offen für Neue und Neues zeigt, ist es besser als wenn immer nur die gleichen alten Trampelpfade ausgetreten werden.

Nicht alles ist überall möglich - aber vielleicht mehr als bisher. Die aktive Mitgliederpartei SPD besitzt einen enorm großen Schatz an Wissen und Erfahrung, wie Politik mit den Bürgerinnen und Bürgern gemacht wird. Allein, es kommt darauf an die Schätze zu bergen und einzusetzen.

Die SPD muss im politischen Wettbewerb auf die eigene Attraktivität setzen. Sie muss interessanter und kompetenter als die anderen sein. Sonst gehen politisch interessierte Menschen zu anderen Parteien oder Organisationen. Für alle, die sich politisch in der Bundesrepublik Deutschland engagieren wollen und die sich zu den Grundwerten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität bekennen, ist die SPD die Partei der Möglichkeiten, Kontakte und Kompetenzen. Sie muss die kompetenteren Personen, die überzeugenderen Inhalte und den attraktiveren Auftritt haben.

Die Ortsvereine, die offen für Neues und Neue sind, werden mit hoher Wahrscheinlichkeit mehr Mitglieder, mehr Sympathisantinnen und Sympathisanten, mehr politischen Erfolg bei Wahlen haben.

Viele neue Mitglieder sind einmal und dann nie wieder in ihren Ortsverein gegangen. Von denjenigen, die unsere Partei verlassen, sind überproportional viele erst seit kurzer Zeit in der SPD. Ortsvereine, die offen für Neues und Neue sind, können besser Mitglieder willkommen heißen. Und dort, wo sie sich als Neue wohlerfühlen, sind sie besser integriert und können etwas bewirken.

Erst wird das Haus geputzt, dann die Gäste eingeladen. Nicht umgekehrt. Dabei will diese Publikation helfen.

Wir gehen hin: „Aufsuchende Politik“ in der SPD vor Ort

Die SPD sollte insbesondere auf lokaler Ebene ansprechbar sein – und aktiv auf andere zugehen, sie aufsuchen! Dazu empfehlen wir, dass Ortsvereine, lokale Arbeitsgemeinschaften und Unterbezirke gemeinsam mit Mandatsträgerinnen und -trägern vor Ort regelmäßig Vereine, Organisationen, Bürgerinitiativen, Institutionen, Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) und Einzelprojekte benennen, mit denen sie Austausch und politischen Dialog pflegen sollten.

Und so kannst Du und Dein Ortsverein vorgehen, um die Vereine neu zu entdecken und „aufsuchende Politik“ zu praktizieren.

- Liste alle Vereine und Organisationen auf, die maßgeblich das gesellschaftliche Leben in Deinem Ort prägen.
- Bestimme diejenigen Personen, die das Bild des jeweiligen Vereins in der Öffentlichkeit prägen (das muss nicht immer der/die Vorsitzende sein).
- Kläre, ob die SPD zu diesen Personen bereits Kontakt hat und wenn ja, durch wen.
- Wähle den geeigneten Weg für die Kontaktaufnahme aus (Anruf, Brief, Hausbesuch, Besuch einer Veranstaltung des Vereins ...)
- Lege fest, wer von der SPD auf die Personen in den Vereinen zugeht.

Auf die Menschen zugehen, fragen und zuhören!

Ran an die Menschen. Nicht zutexten, sondern zuhören. Fragen und auf die Antworten gespannt sein! Diese drei Fragen helfen, um in einen konstruktiven Dialog zu kommen:

- „Was tun Sie genau?“
- „Was ist das Schöne daran?“
- „Mit welchen Problemen schlagen Sie sich herum?“
- „Wie sehen Sie Ihre Zukunft?“
- **TIPP: Schaffe Situationen, um auf die Menschen zugehen, fragen und zuhören zu können!**

Im ersten Schritt geht es darum, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Parteien einen wichtigen Stellenwert und Einfluss innerhalb der demokratischen und politischen Willensbildung in unserer Gesellschaft haben. Dass jedes einzelne Mitglied in der Partei Einfluss auf politische Entscheidungen und gesellschaftliche Entwicklungen nehmen kann. Und dass die SPD interessiert ist am Dialog. Erfahrungen aus verschiedenen Best-Practice-Beispielen zeigen, dass dank solcher Kontakte oft neue Mitglieder aus interessanten gesellschaftlichen und sozialen Milieus eintreten. Diese Vorgehensweise knüpft auch an das im Landesverband NRW durchgeführte Projekt "Fundament stärken" an.

Trends: Was wollen Ehrenamtliche?

Demokratie braucht Partei(en). Parteien brauchen engagierte Menschen. Freiwilliges parteipolitisches Engagement in der SPD stärkt die Zivilgesellschaft, den sozialen Zusammenhalt und die Demokratie. Die SPD ist ein guter Ort für gutes Engagement. Was ist denn „gutes Engagement“?

„Gutes Engagement

- ... ist friedfertig.
- ... fördert und erfordert Beteiligung.
- ... ist eine Säule vielfältiger Demokratie.
- ... stärkt die Bürgerinnen und Bürger.
- ... verdient Anerkennung.
- ... ist eigensinnig und gelegentlich unbequem.
- ... ist inklusiv.
- ... erfordert materielle Absicherung.
- ... braucht Räume.
- ... benötigt Zeit.“

Aus: Gutes Engagement – für eine demokratische Zivilgesellschaft. Impuls der Steuerungsgruppe des Arbeitskreises »Bürgergesellschaft und Demokratie« der Friedrich-Ebert-Stiftung

Über 600.000 Vereine gibt es in Deutschland, mehr als je zuvor. Und auch die Gesamtmitgliederzahl steigt. Viele Vereinsmitglieder verstehen sich heute als Akteure der politischen Willensbildung. Und über 70 Prozent aller Vereine (Organisationen) arbeiten rein ehrenamtlich. Diese Erkenntnisse verdanken wir dem „ZiviZ-Survey“, einer repräsentativen Befragung von Vereinen, Stiftungen und anderen meist gemeinnützigen Organisationen.

Was bedeutet das für die SPD?

Sinnvolles Engagement ist an vielen Orten möglich – nicht nur in der Politik, nicht nur in einer Partei. Die SPD muss sich diesem Wettbewerb stellen und attraktiv sein für sinnstiftendes Engagement – als überzeugende politische Kraft beweisen, die anpackt und etwas bewegt.

Das bedeutet auch, dass Allianzen und Bündnisse und Zusammenarbeit mit vielen Vereinen und Organisationen für die Sozialdemokratie möglich, sinnvoll und notwendig sind.

Das Engagement hat sich also verändert: quantitativ, es ist mehr (!) geworden, mehr als jeweils zuvor in Deutschland. Und zweitens qualitativ: Die Erwartungen an Tätigkeiten im Ehrenamt sind vielschichtiger geworden. Das muss auch die SPD berücksichtigen.

Acht Trends: Was wollen Ehrenamtliche?

Die folgenden acht Trends geben einen Eindruck, wie heute viele Aktive ihr ehrenamtliches Engagement verstehen.

(Begrenzte) Aktivitäten nach eigenen Interessen und Fähigkeiten auswählen

Früher war die Vereinnahmung mit „Haut und Haar“ angesagt. Heute geht es darum, eine Angebotspalette, also differenzierte Teilaufgaben für vielfältige Interessen und Fähigkeiten bereit zu halten.

Aktivitäten selbst bestimmen

Früher war die Bestimmung von ‚oben‘ (Vorstand, Gremien etc.) oder ‚Kampf‘ die Regel. Heute wird Freiraum für individuelle Gestaltung sowie Toleranz auch für Differenz und Dissens erwartet.

Nicht überfordert werden, zeitlicher Rahmen muss begrenzt und planbar sein

Früher fand eine Überfrachtung mit Aufgaben nach dem Prinzip „Eine/r für Alles“ statt. Heute gelten zeitliche Begrenzung für die Aufgaben. Oder sie werden auf mehrere Schultern aufgeteilt, in jedem Fall aber flexibler gehandhabt.

Sich selber und anderen helfen (Selbsthilfeprinzip)

Früher war Selbstlosigkeit die Norm. Heute soll das Engagement einen Nutzen für andere und auch einen Nutzen für einen selber haben.

Kontakt und Kooperation, aber nicht Vereinnahmung

Früher ging der Einzelne in der Gemeinschaft auf. Heute wird Gemeinschaftserfahrung nur ohne Zwang akzeptiert.

Fachliche Anleitung und Absicherung

Früher dominierte die Arroganz der Experten und/oder das Alleinwursteln der Ehrenamtlichen. Heute geht es um die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Experten, Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen.

Keine materiellen Nachteile aus dem Engagement

Früher wurden eventuelle Nachteile des Ehrenamtlichen bewusst in Kauf genommen oder unbewusst hingenommen. Heute werden finanzielle Nachteile vermieden, gewinnen Aufwandsentschädigungen und Versicherungsschutz im Ehrenamt größere Bedeutung.

Anerkennung individueller Leistung

Früher wurde Leistung der Ehrenamtlichen vereinnahmt für das Verbandsimago oder der Funktionäre. Heute werden auch die individuellen Leistungen in der Öffentlichkeit präsentiert und anerkannt.

Frauen, Engagement und Parteikommunikation

Frauen sind in der SPD unterrepräsentiert. Sie stellen nur 32 Prozent der Mitgliedschaft. In der Bevölkerung beträgt ihr Anteil aber 51 Prozent. Frauen stellen in der SPD (Stichtag 30.8.2019):

- 32,6 Prozent der Mitgliedschaft
- 22 Prozent OV-Vorsitzende
- 26 Prozent UB-Vorsitzende
- 35 Prozent Landes- und Bezirksvorsitzende
- 32 Prozent OV-Vorstände
- 39 Prozent UB-Vorstände
- 48 Prozent Landes- und Bezirksvorstände

Der Frauenanteil bei den Eintritten betrug in den letzten Jahren mit 32 Prozent den gleichen Wert wie im Bestand.

Genderspezifische Forschung zu politischem Engagement bzw. politischer Kommunikation speziell in Mitgliederorganisationen gibt es wenig. Und wenn, dann ist sie noch nicht sehr bekannt und wird noch weniger beachtet.

Erwartungen an Engagement

Einige Erwartungen an Engagement von – vor allem jungen – Frauen lassen sich auch auf inaktive weibliche SPD-Mitglieder übertragen. Kreativ, punktuell, im lokalen Umkreis – so wollen sich viele engagieren. Offene, unkonventionelle und vielfältige Methoden werden gewünscht. Gleichzeitig gibt es eine distanzierte Haltung zum Politikbetrieb und zu verfestigten Strukturen. Männlich geprägte Organisationskultur schreckt ab.

Die SPD Hamburg hat 2016 eine qualitative Befragung von Frauen zwischen 30 und 40 zum Thema „Mitgliedschaft und Engagement“ gemacht. Ergebnis waren u. a. konkrete Handlungsempfehlungen an die SPD, um die Zielgruppe zu aktivieren:

- Angebote mit Themenorientierung machen.
- Transparenz über Zeitaufwand und Ziele herstellen.
- Angebote schaffen, die konkrete Mitmach-Möglichkeiten / Projekte beinhalten.
- Gezielt durch thematische und originelle Ansprache in den sozialen Netzwerken werben.
- Bei der Werbung auf aktive Hamburger Politikerinnen als Identifikationsfiguren setzen.

In Schleswig-Holstein wurde 2015/2016 ein Mitgliederreport „Frauen in der SPD Schleswig-Holstein“ als Projekt erstellt. Grundlage waren eine Online-Umfrage

und eine Gesprächsrunde (Fokusgruppe). Ziel war es, die Parteirealität zu erfassen und Vorschläge für mehr Gleichstellung zu erhalten. Die wichtigsten Befunde aus dem Report lauten:

- Hauptmotiv für den Eintritt sei der Wunsch gewesen, aktiv die Gesellschaft zu verändern.
- An zweiter Stelle findet sich der Wunsch, an eigenen Themen zu arbeiten, gefolgt von Familie/Freunde.



- Frauen unter 30 nennen den Eintrittsgrund, die Gesellschaft verändern zu wollen, noch häufiger als andere Gruppen.

- Der Wunsch nach Amt und Mandat liegt weit hinten. Für die befragten Frauen war besonders wichtig, dass ihr Engagement auch einen konkreten Effekt bewirkt.

- Starre Strukturen und Gremien, die überwiegend ältere Männer dominieren, werden als abschreckend empfunden.
- Auch fehlende Vereinbarkeit von Partei und Leben wird thematisiert. Der Faktor Zeit hält noch zu viele Frauen von aktiver Parteiarbeit ab. Empfohlen wird, die Sitzungszeiten und Formate zu überdenken sowie Kinderbetreuung anzubieten und neue Mitglieder besser willkommen zu heißen und zu integrieren (Willkommenskultur).

Ältere Studien über „Frauen und Parteien“ betonen allgemein, dass bei Frauen das stärkste Beitrittsmotiv der Wunsch nach der Zugehörigkeit zu einer Partei ist. Bei Männern steht hingegen der Wille, politische Ziele umzusetzen, im Vordergrund. Genau wie beim Parteibeitritt überwiegt als Auslöser für Kandidaturen bei Frauen die „Fremdrekrutierung“ gegenüber der „Selbstrekrutierung“. Frauen bringen sich also eher nicht selbst ins Spiel, sondern müssen (mehrmals) gefragt werden. Eine berühmte Ausnahme bestätigt diese Regel: Als erste Frau wurde Annemarie Renger (SPD) 1972 zur Bundestagspräsidentin gewählt. Sie hat sich selbst für das Amt vorgeschlagen – was damals überwiegend missbilligt wurde und als überaus „unweiblich“ galt. Ihr Kommentar später dazu: „Glauben Sie, man hätte mich sonst genommen?“

Online-Engagement und Frauen

Frauen beteiligen sich weniger an Online-Debatten als Männer. Sie haben weniger Zeit, weil viele zusätzlich zum Beruf immer noch den Großteil der Familienarbeit leisten – in jedem Fall mehr als Männer. Frauen schreiben weniger und kürzer, Männer nutzen das Internet deutlich länger. Bei Onlinedebatten haben Frauen oft den Eindruck, es verändere nichts und die Diskussionen dienten nur der Selbstdarstellung. Zusätzlich wirkt die „Experten“-Dominanz von Männern in diesen Debatten abschreckend. Gerade bei polarisierenden Themen kommentieren Frauen weniger im Netz. Sie meiden Angriffe bei Meinungsäußerung, abwertende Kommentare und unsachliche, persönliche Kritik. Gleichzeitig kommentieren Frauen mehr, was andere Frauen geschrieben haben – beispielsweise bei Online-Kommentaren unter Zeitungsartikeln.

Obwohl Petitionsplattformen allgemein ein beliebtes Mittel des Online-Engagements sind, ist aber nur jede vierte Person, die eine Online-Petition beim Deutschen Bundestag einreicht, eine Frau. Der Trend zeigt sich auch auf der Petitionsplattform change.org. Aber: Petitionen von Frauen sind meist erfolgreicher als die der Männer!

Wenn wir über Online-Beteiligung und -Debatten sprechen, müssen wir diese Punkte also beachten. Hilfreich ist beispielsweise eine angenehme Diskussionskultur durch Moderation und Netiquette. Wir können Frauen sichtbar machen. Positiv wirkt es sich aus, wenn wir den konkreten Aufwand und den konkreten Nutzen der jeweiligen Online-Debatte klar kommunizieren können. Aber auch darüber hinaus brauchen wir neue Ansätze, um bei Online-Instrumenten Frauen und Männer gleichberechtigt zu beteiligen.

Das Fazit aus der Engagementforschung:

- Frauen wollen ihr Engagement vorher einschätzen können: wie hoch ist der Zeitaufwand, welche Wirkung kann erzielt werden, was kann ich verändern?
- Sie wollen konkrete Angebote, die auch punktuell, kreativ und mit Lokalbezug sind.
- Sie identifizieren sich mit anderen Frauen.
- Männlich-dominierte Strukturen und Hierarchien schrecken ab.
- In Online-Debatten sind Frauen unterrepräsentiert.

Diese Punkte müssen sich in unserer Offline- und Online-Ansprache spiegeln.

Die Treppe zur Mitgliedschaft: Aus Sympathisanten werden Mitglieder.

Die SPD lebt von der Beteiligung ihrer Mitglieder. Dabei kann Engagement in einer Partei viele verschiedene Dinge bedeuten – von der gelegentlichen Weiterleitung der E-Mail an Freunde bis hin zur intensiven Mitarbeit in einem Vorstand. Doch es ist nicht immer einfach, Menschen davon zu überzeugen, politisch aktiv zu werden. Der Weg des SPD-Sympathisanten hin zu einer aktiven Unterstützung der Partei ist weit.

Dabei wünscht sich jede Organisation viele hochaktive Mitglieder. Denn viele starke Schultern, die Verantwortung übernehmen, stärken unsere Kraft als Organisation. Aber gibt es einen Weg, um aus einem passiven Sympathisanten ein aktives und engagiertes Mitglied zu machen?

Helfen kann die so genannte „Ladder of Engagement“ (zu Deutsch: Engagement-Leiter, ggfls. auch Engagement-Treppe genannt). Das Prinzip wurde durch die US-Wahlkampagnen von Barack Obama bekannt. Auch wenn der Begriff ursprünglich vor allem im Online-Campaigning und Online-Marketing eine Rolle gespielt hat, können wir viele Ideen und Strategien auch in unsere alltägliche Arbeit übertragen.

Ladder of Engagement



Schritt 6: Führen (z.B. Kandidaturen, Übernahme von Vor-sitzposten, Organisation und Führen von anderen)

Schritt 5: Verantworten (z.B. Übernahme von Posten, Übernahme von zeitintensiven Aufgaben)

Schritt 4: Mitmachen (z.B. Teilnahme an Sitzungen und Veranstaltungen, Plakate anbringen, Spenden etc.)

Schritt 3: Unterstützen (z.B. Fürsprechen im Bekannten- und Familienkreis, Petition unterschreiben)

Schritt 2: Folgen (z.B. aktive Verfolgen, Teilnahme an E-Mail-Kontaktlisten etc.)

Schritt 1: Zuschauen (z.B. sporadische Besuche auf Homepage oder Facebook-Seiten, evtl. Teilnahme an öffentliche Kundgebungen)

Die Grundidee: Interessierte Personen werden in einer Abfolge von abgestimmten Aktionen immer näher an die SPD herangeführt. Das Ziel dieser Engagement-Strategie ist es also, nicht nur eine größere Anzahl von Beteiligten zu gewinnen, sondern sie auch zu ermutigen, sich Stück für Stück stärker in die SPD einzubringen. Wir wollen unseren Mitgliedern immer dabei helfen, den nächsten Schritt auf dieser Leiter zu wagen.

Jede sinnbildliche Sprosse der Leiter stellt eine Aktion der Unterstützerin und des Unterstützers dar, bei der sie und er enger mit der SPD in Kontakt treten und mit jedem Schritt ein wenig mehr in die Organisation investieren. Nur wenige Sympathisanten werden zum Beispiel sofort für Euren Bundestagswahlkampf spenden, ohne vorher im Kontakt mit Euch gewesen zu sein. Ausgangspunkt ist darum ein niedrigschwelliges Angebot für Engagement – beispielsweise Likes auf der Facebook-Seite der örtlichen SPD oder der Eintrag in den E-Mail-Verteiler.

Steigt das Engagement, wird die persönliche Beziehung immer wichtiger. Beteiligten sich eine Sympathisantin und ein Sympathisant z.B. bei Facebook oder in E-Mail Diskussionen sollten sie angesprochen werden – z.B. für die Einladung zu einer Sitzung oder Wahlkampfaktion. Ab der vierten Stufe „Mitmachen“ gibt es keinen technischen Ersatz mehr für die zwischenmenschliche Beziehung. Der direkte Kontakt, das direkte Gespräch bringt die Lösung.

Die hier vorgestellte Leiter ist ein Modell, nicht der Weisheit letzter Schluss. Und aus unbeteiligten Interessierten werden nicht über Nacht örtliche Parteispitzen. Wir werden nicht alle Sympathisantinnen und Sympathisanten oder Mitglieder dazu bringen, zum Beispiel einen zeitintensiven Vorstandsposten zu übernehmen. Das ist in Ordnung! Denn die Arbeit mit Menschen ist immer sehr persönlich und individuell. Wir können nicht erwarten, dass jede und jeder das gleiche Interesse hat. Unsere Partei lebt auch davon, dass sich Menschen unterschiedlich und entlang ihrer Stärken einbringen.

Trotzdem lohnt es sich natürlich, möglichst viele Mitglieder langfristig für neue Aufgaben zu befähigen. Die Engagement-Leiter gibt euch eine Strategie an die Hand, um Eure Sympathisantinnen und Sympathisanten, Neumitglieder oder auch eure langjährigen Mitglieder für neue Aufgaben zu befähigen. Sie zeigt, wie man Schritt für Schritt Menschen zu neuen Taten befähigen kann. Für die konkrete Arbeit vor Ort kann sie eine Hilfe sein, das Engagement zu organisieren.

Sicherlich kennt ihr vor Ort Eure Leute und könnt ihre Stärken und Schwächen einschätzen. Variiert verschiedene Aktionen und Aufgaben anhand eurer Engagement-Leiter. Vielleicht gewinnt ihr schon bald neue Mitstreiter für eure Sache!

Regionale Gegebenheiten: Parteilose Kommunkandidatinnen und -kandidaten. Und „der nächste Schritt“

Viele Gliederungen unserer Partei – insbesondere im Osten und im Südwesten – öffnen ihre Kommunalwahllisten für Nichtmitglieder. Parteilose auf SPD-Listen sind bereits gelebte Praxis. Allerdings binden wir diese Personen oft zu wenig ein. Hier liegt viel Potenzial für die SPD vor Ort brach.

Jeder Ortsverein sollte die Kontaktdaten der Parteilosen, die auf Kommunalwahllisten kandidiert haben – natürlich mit deren Einverständnis – den Geschäftsstellen zur Verfügung stellen. Die parteilosen Kandidatinnen und -kandidaten sollten regelmäßig zu SPD-Sitzungen und Veranstaltungen eingeladen werden. Das gilt insbesondere auch für diejenigen, die (noch) nicht gewählt wurden, aber nachrücken könnten. Wer in die konkrete Arbeit der SPD vor Ort eingebunden ist, erlebt die Partei in ihrer wahren Stärke: anpacken und etwas bewegen, Verantwortung übernehmen und gestalten!

Die „Sozialdemokratische Gemeinschaft für Kommunalpolitik“ (SGK) ist dabei eure Partnerin und macht attraktive Angebote für Veranstaltungen und kommunalpolitische Bildung. Vereint legen wir die Grundlage für den nächsten Schritt: Parteilose werden Parteimitglieder.

- **TIPP: Parteilose Kandidatinnen und -kandidaten auf kommunalen SPD-Listen auch nach der Wahl stärker in Parteiarbeit einbeziehen – und z.B. über die SGK an die SPD binden.**

Befreundete Organisationen

Als SPD haben wir viele Partnerorganisationen der erweiterten sozialdemokratischen Familie, mit denen wir lange und gut zusammenarbeiten. Schaut doch auch bei Euch vor Ort, wie die Ansprechpartnerinnen und -partner heißen. Vernetzt Euch, macht gemeinsame Aktionen. So erreicht ihr viele Menschen, die vielleicht sonst noch nicht mit der SPD im Kontakt sind.

Beispiele sind: gemeinsam mit der AWO ein Seniorencafé besuchen; gemeinsam mit dem „Autoclub Europa e.V.“ (ACE) und Kommunalpolitikerinnen und -politikern zu Schulwegsicherheit oder Barrierefreiheit diskutieren; mit den Naturfreunden gemeinsam einen Spielplatz säubern oder mit der SGK gemeinsam Angebote für parteilose Kandidatinnen auf Kommunalwahllisten machen. Euch fällt bestimmt noch viel mehr ein, was ihr mit unseren befreundeten Organisationen gemeinsam vor Ort machen könnt.

- **TIPP: Gemeinsam mit befreundeten Organisationen Treffen und Projekte vor Ort machen und so auch neue Personen für die SPD erreichen.**

Gute Gründe für die SPD

- Du kämpfst engagiert für die richtige Sache, nämlich für die Sozialdemokratie.
- Du stellst Dich mit Deinem Engagement auf die richtige Seite und vertrittst die Idee von Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität.
- In der starken Solidargemeinschaft lernst Du viele Menschen, manchmal sogar Freunde kennen. Wir „duzen“ uns alle!
- Die politische Arbeit in der SPD macht zufrieden! Dein Handeln bekommt einen Sinn! Du kannst stolz auf Deine Arbeit und die Geschichte „Deiner“ Partei, der SPD, sein!
- Die sozialdemokratische Idee hat viel bewirkt und Geschichte geschrieben. Du kannst Teil dieser Geschichte werden.
- Der Blick hinter die Kulissen: Du kannst Politik erleben – und machen.
- Feier mit uns! Die SPD hat neben der politischen Arbeit auch eine tolle Festkultur!
- Als SPD-Mitglied erhältst Du Hintergrundinformationen umfassender und direkter als die allgemeine Öffentlichkeit.
- Du kannst Dich nach Deinen Interessen und Fähigkeiten engagieren, von A wie Atomausstieg bis Z wie Zeitgeschichte.

Fünf gute Gründe in Bild und Wort

Die Brandenburger SPD wirbt mit Bild und Wort für die SPD. Auf ihrer Homepage verbildlichen pfiffige Zeichnungen gute Gründe, in der SPD aktiv zu sein:

www.spd-brandenburg.de

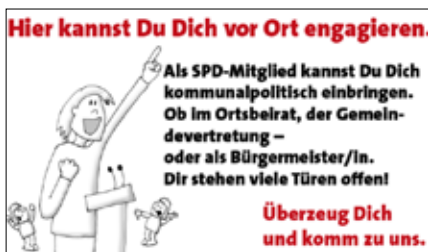
①



②



③



④



⑤



ank an das Team der SPD Brandenburg in Potsdam.

Erwartungen neuer Mitglieder

Regelmäßig befragt der SPD-Parteivorstand neue Mitglieder nach ihren Motiven, in die SPD einzutreten.

1. 90 Prozent der Befragten geben an, sich aktiv im Ortsverein beteiligen zu wollen. Würde man in den Ortsvereinen nachfragen, ergäbe sich ein deutlich geringerer Anteil an aktiven Mitgliedern. Die meisten Ortsvereine schaffen es demnach nicht, die große Anzahl motivierter Neumitglieder ausreichend einzubinden.
2. Die große Mehrheit unserer Mitglieder (70 Prozent) ist bereits gesellschaftlich engagiert. Besonders die offenen Antworten in dem Fragebogen zeigen, welche spannenden Verbindungen und Fähigkeiten unsere Neumitglieder mitbringen. Daraus ergeben sich hervorragende Möglichkeiten zur kommunalen Vernetzung. Andererseits wägen diese Mitglieder natürlich noch mehr ab, wofür und mit wie viel Zeit sie sich in der SPD engagieren.
3. 68 Prozent der Befragten interessieren sich für Bundespolitik. Mit 61 Prozent interessiert sich ebenfalls eine deutliche Mehrheit der Neumitglieder für Kommunalpolitik – und 60 Prozent wollen sich selbst kommunalpolitisch engagieren. Insgesamt sind alle politischen Ebenen für Neumitglieder interessant.
4. Bei Neumitgliedern besteht ein hohes Interesse an den Arbeitsgemeinschaften. Dies offenbart ein hohes Potenzial, das noch nicht ausgeschöpft ist. Insbesondere die AG 60 plus, die Jusos, die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ASF), die Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA), die Arbeitsgemeinschaft für Bildung (AGB) und die Arbeitsgemeinschaft Migration und Vielfalt sollten in jedem Unterbezirk präsent sein.

Das beste Rezept: Das persönliche Gespräch

Mehr Mitglieder bedeuten ...

- ... mehr Meinungsträgerinnen und -träger für unsere Ziele
- ... mehr Aktive in der konkreten Parteiarbeit
- ... stärkere Verankerung in der Bevölkerung
- ... neue Ideen und Perspektiven

Sieben Tipps aus der Praxis

1. **Immer Beitrittserklärungen dabeihaben.** Im Falle eines Falles reicht auch ein Blatt Papier oder sogar ein Bierdeckel, auf dem das neue Mitglied mit Namen, Anschrift und Datum den Satz unterschreibt: „Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur SPD. Mein monatlicher Beitrag sei XY Euro.“ Den Bierdeckel an die SPD-Geschäftsstelle senden. Alles Weitere nimmt dann seinen geordneten Lauf. ☺ Konkret bedeutet das, dass die zuständige SPD-Geschäftsstelle sich beim neuen Mitglied meldet und zusätzliche nützliche Daten erfragt.
2. **Sicher im Abschluss sein.** Wenn Interesse besteht, dann gleich ausfüllen und unterschreiben lassen.
3. **Personen überzeugen.** Nicht überreden, nicht drängen. Ein persönliches Argument wirkt am besten.
4. **Ehrlichkeit.** Nur das versprechen, was Du halten kannst.
5. **Beharrlichkeit** (aber nicht: Penetranz!). Manchmal erfordert es etwas Geduld. Entscheidungen brauchen ihre Zeit. Gönn sie der umworbenen Person, aber bleibe am Ball.
6. **Persönliche Ansprache.** Potenzielle Neumitglieder immer wieder persönlich zu Veranstaltungen und Parteisitzungen einladen.
7. **Potenziale nutzen.** Es ist genügend Potenzial an Neumitgliedern vorhanden. Sie wollen angesprochen werden.

Mitglieder werben online

Das Wichtigste vorneweg: Die SPD muss immer präsent sein, nicht nur zur Wahlkampfzeit.

Online-Marketing zur Mitgliederwerbung

Die Werbung und die Werbeumfelder sollten sich an den Bedürfnissen und Zielen der jeweiligen Zielgruppe orientieren, um einen effizienten Mitteleinsatz zu erreichen. Entsprechend sollten auch die Ziele der Werbung an dem jeweiligen Interesse und der Bereitschaft für eine Mitgliedschaft orientieren. Die Erfolgchancen, Mitglieder durch wahllose Aufforderungen zu werben, sind relativ gering. Besser ist es, zunächst um E-Mail-Adressen von SPD-nahen und politisch Interessierten zu bitten und erst im zweiten Schritt den Beitritt zu bewerben.

Online-Werbung mit dem Ziel „E-Mail-Adresse generieren“

Um an geeignete E-Mail-Adressen zu kommen, bieten sich politische Kampagnen an, die ein bestimmtes Ziel verfolgen. Das können beispielsweise die Werbung für eine Petition sein, für Wahlkampf-Unterstützung, für einen besonderen Service (z.B. Veranstaltungsanmeldung) oder der Hinweis auf wertvolle, individuelle Informationen zu erhalten. Im Rahmen einer solchen Kampagne können Anzeigen in

Social Media ein sinnvolles Mittel sein, da hier regional sehr eingegrenzt und anhand der jeweiligen Interessen, die in der Werbung angesprochen werden, geworben werden kann.

Online-Werbung mit dem Ziel „Mitgliedschaft“

Viele Menschen, die der SPD bereits ihre E-Mail-Adresse gegeben haben, sind aber noch nicht Mitglied. Sie können durch automatisierte E-Mails und passende Werbebanner in den üblichen Mails über die Vorteile einer Mitgliedschaft informiert werden.

Menschen, die an einer Mitgliedschaft in der SPD interessiert und auf der Suche nach dem Mitgliedsformular sind, können mit Google-Ads (Werbung auf Google) zum Beitrittsformular geführt werden. Dafür müssen Google Anzeigen auf eindeutige Suchbegriffe, wie zum Beispiel „SPD-Mitgliedschaft“, geschaltet werden und dafür sorgen, dass die Interessierten auf einer Internetseite mit dem Beitrittsformular landen.

Gezielt Personen für die SPD ansprechen: Drei Wege, um zu suchen und zu finden

Selbstverständlich ist es erlaubt, aktiv neue Mitglieder zu suchen und zu werben. Und es gibt, wie oben dargestellt, besonders bewährte und erfolgreiche Methoden. Die Frage lautet also: Wo macht das eigentlich Sinn? Wir empfehlen, dreierlei auszuprobieren. Und folgende Fragen weisen den Weg.

1. Wer fehlt?

- Fehlen junge Leute?
- Sind zu wenig Frauen im Vorstand, in Führungspositionen?
- Welche soziale Schicht oder welches Milieu ist unterrepräsentiert?
- Fehlt eine auffällige Gruppe, z.B. Migrantinnen und Migranten?
- Fehlt eine wichtige Berufsgruppe?

2. Wer ist schon aktiv?

- Wer ist schon aktiv in Vereinen, Verbänden und Gewerkschaften?
- Wer zeigt besonderes Engagement in der Gemeinde, im Stadtviertel?
- Welche Jugendlichen sind besonders aktiv?
- Wer schreibt einen interessanten Leserbrief in der Lokalzeitung?

3. Wen brauchen wir?

- Sind genügend verschiedene Berufsgruppen vertreten?
- Gibt es in der Mitgliedschaft spezielle Fachleute, die weitere Fachleute anziehen können?

- Gibt es außerhalb der Mitgliedschaft spezielle Fachleute mit Nähe zu unseren Werten?

Und so geht's: Nehmt Euch im Ortsverein gemeinsam eine Frage nach der anderen vor und schreibt zu jeder Unterfrage die Antworten auf ein Blatt Papier (falls vorhanden: Flipchart). Schließt nichts und niemanden aus, sondern seid bitte offen für alle Antworten. Erst wenn Euch keine neuen Antworten (Namen, Personen...) einfallen, geht ihr den zweiten Schritt. Dann bewertet Ihr die Vorschläge und legt fest, wer sich um wen kümmert und bis wann die Ansprache erfolgen soll.

Und bitte bedenkt dies: Wer schon aktiv ist, ist am ehesten bereit, sich auch parteipolitisch zu engagieren.

Persönliche Geschichten zur Mitgliederwerbung

Hans-Werner Nitz, Essen (NRW)*



Hans-Werner Nitz kam selbst erst 2013 zur SPD. Bei der Kommunalwahl wählten ihn die Bürger in die Bezirksvertretung und kurz darauf machte die Bornecker SPD ihn zu ihrem 1. Vorsitzenden. „Mein oberstes Ziel lautet nun, den Ortsverein

auf Vordermann zu bringen und neue Mitglieder zu werben. In meinem Beruf als Großhandelskaufmann war ich immer im Gespräch mit vielen Menschen. Und so mache ich es nun im Ruhestand auch für die SPD. Ich gehe durch die Straßen und spreche Menschen an, die auf mich den Eindruck machen, sie passen zur SPD. Oder ich gehe auf Veranstaltungen und spreche dort die Menschen direkt an. Klar, auch ich muss mich überwinden, es zu tun, aber es funktioniert. 10 neue Mitglieder habe ich so geworben. Angesprochen habe ich etwa 40. Die Neuen integrieren wir nun aktiv in den Ortsverein. Zwei Genossen kümmern sich

als „Mitgliederbetreuer“ um sie. Alle im Ortsvereinsvorstand haben sich vorgenommen, nun auch mindestens ein neues Mitglied bis zum Jahresende werben. Einer hat es schon geschafft – er hat im Supermarkt die Kassiererin angesprochen und sie gehört nun auch zur SPD.“

Simon Rottloff, Wiesbaden (Hessen)*

Simon Rottloff hat für sich ein klares Selbstverständnis: Er ist Kümmerer und viel unterwegs in Vereinen. Am Rande einer Sitzung seines Karnevalsvereins erzählt er, wie er sein Vereinsleben als Sozialdemokrat lebt. „Methoden von Drückerkolonnen lehne ich strikt ab. Die direkten Gespräche zeigen auf, wo der Schuh drückt. Letztens brauchte jemand Hilfe bei der Beantragung eines Schwerbehindertenausweises. Da konnte ich konkret helfen. Manchmal stelle ich auch einfach nur Kontakte her oder stelle mein Netzwerk zur Verfügung. So habe ich jemanden bei der Arbeitssuche geholfen – ohne Garantie auf Erfolg. Aber der Einsatz wird honoriert.“ Als damaliger AfA-Vorsitzender unterstützte er

seinerzeit einen Poststreik aktiv und warb dabei zwei neue Mitglieder für die SPD. Die Wiesbadener SPD veranstaltete eine Mitgliederwerbekampagne. Tatsächlich kam die Mitgliederwerbung so stadtweit in Schwung. Simon wirbt über Ortsvereinsgrenzen hinweg. „Da hat mein eigener Ortsverein Pech. Von den sieben geworbenen Mitgliedern wohnt nur einer im Ortsvereinsgebiet. Aber jedes neue Mitglied fördert die Zustimmung für die SPD.“

Regina Stutter, Karlsruhe (Baden-Württemberg)*



Regina Stutter wirbt neue Mitglieder, weil sie überzeugt ist, dass man sich einbringen soll. Mit diesem Argument hat sie schon fünf

Personen in ihrem Ortsverein willkommen heißen können. „Nicht nur schimpfen, sondern selber gesellschaftlich aktiv werden, lautet mein Credo. Komm, probier's mal aus, sage ich zu Leuten. Und die Menschen wollen sich thematisch einbringen. Sie übernehmen gerne Aufgaben. Dann klappt auch die Integration der Neuen in die Partei“, bringt Regina ihre Erfahrungen auf den Punkt. Der Ortsverein Grötzingen ist einer von zwanzig in Karlsruhe, hat 98 Mitglieder. „Früher waren es über hundert Mitglieder. Austritte haben wir zum Glück nur selten, leider versterben aber langjährige Mitglieder. Deshalb werbe ich vor allem Jüngere. Auch wenn nicht alles Gold ist: Insgesamt sind wir sehr aktiv, unser Parteileben funktioniert.“ Mit

den neuen Mitgliedern kommen zusätzliche Kompetenzen in den Ortsverein. „Eine Umweltexpertin konnte ich von der SPD überzeugen und sie stärkt uns nun als sachkundige Bürgerin im Umweltausschuss. Ein anderer ist handwerklich geschickt und hat uns Wahlkampfstände gebastelt. So kann sich jeder einbringen.“ Regina Stutter ist stellvertretende Fraktionsvorsitzende im Ortschaftsrat und Mitgliederbeauftragte im Vorstand. Das Schlimmste, findet sie, sei die Killerphrase Das-haben-wir-schon-immer-so-gemacht. „Nur wer offen ist für neue Ideen, ist auch offen für neue Mitglieder! Diese Haltung zu leben, ist entscheidender für die Mitgliederwerbung als die Bundes- oder Landespolitik.“ Als Mitgliederbeauftragte fährt sie zu neuen SPD-Mitgliedern, heißt sie willkommen und übergibt das Parteibuch. „Das muss schnell erfolgen, darf nicht monatelang vergessen werden.“

Karin Jaschinski, Gladbeck (NRW)*

Bevor Karin Jaschinski erzählt, wie sie schon zahlreiche SPD-Mitglieder geworben hat, stellt sie erst mal klar: „Ich bin nicht mit allem einverstanden, was die SPD macht. Ich habe meine eigene Meinung!“ Dann aber erzählt die Seniorin von ihrer Rosenhügeler SPD in Gladbeck und gerät ins Schwärmen. „Wir haben eine wunderbare Gemeinschaft. Bei uns ist immer was los. Bei uns kann man sich unterhalten über Privates, über Politisches. Wir sind gesellig.“ Und dann zählt sie auf: Silvesterparty, ASF-Karnevalsfeier, Muttertagskaffeekränzchen, Maibaumfest, Tanz in den Mai, Oktoberfest der ASF,

Weihnachtsfeier. Dazu einmal monatlich Vorstandssitzung, vier Mitgliederversammlungen jährlich und zweimal im Jahr werden die verdienten Mitglieder geehrt. „Zu unseren Veranstaltungen können selbstverständlich alle kommen, auch ohne in die SPD-Mitglied einzutreten. Aber wem es gefällt, der kommt wieder und tritt dann auch in die SPD ein“, sagt Karin freundlich und resolut zugleich. „Zum Beispiel unsere Silvesterparty. Da sind wir bunt gemischt. Zwischen 16 und 80 Jahre alt sind die Gäste. Der Saal in Rosenhügel fasst 70 Personen. Und wir sind immer ausverkauft.“ Der Kartenverkauf für die Silvesterfeier und den Tanz in den Mai sind auch Karins Sache. „Rosenhügel ist ja klein. Da kennt jeder jeden. Und die Leute sprechen mich schon von selbst an wegen der Karten. Tja, und ich habe auch immer ein Beitrittsformular in der Handtasche dabei“, fügt Karin lächelnd hinzu. Bei sechs neuen Mitgliedern steht dieses Jahr ihr Name als Werberin auf dem Formular. „Anfangs habe ich vergessen, meinen Namen auf die Formulare zu schreiben. Aber das ist ja auch nicht so wichtig.“ Der Ortsverein Rosenhügel hat Karin zur 2. Kassiererin gewählt. „Ja, wir teilen uns die Arbeit auf. Ich bin zuständig für Einkäufe, Deko und so etwas. Niemand nörgelt im Vorstand rum, weil er zu viel zu tun hat, denn wir delegieren ja und arbeiten Hand in Hand. Das kann ich weiterempfehlen. Da macht es auch Freude, neue Mitglieder zu werben.“

Feisal El Kasmi, Andernach (Rheinland-Pfalz)*

Vor einigen Jahren zählte der Juso-Unterbezirk Mayen-Koblenz sechs aktive Jusos. Bald darauf waren es über 80 Aktive. Alleine Feisal El Kassemi hat über 50 neue Mitglieder für die SPD und die Jusos gewonnen. „Wir können in der SPD etwas bewegen“, lautet sein stärkstes Argument. Und in der Tat haben die jungen Leute in der SPD-Mayen-Koblenz Stimme und Gewicht. In den SPD-Kreisvorstand schafften es sieben Jusos in den 20-köpfigen Vorstand. Feisal wählten die Mitglieder zum stellvertretenden SPD-Vorsitzenden. Feisal investiert viel Zeit. Zunächst war er nahezu auf sich allein gestellt. Heute arbeitet ein großes Team zusammen. Jede und jeder erledigt eine eigenständige Aufgabe. Getreu seines Mottos „Nur wer selber überzeugt ist, kann andere überzeugen“ postet Feisal auf Facebook und kommt so in Kontakt mit Interessierten. „Regelmäßig lade ich dann zum Informationsgespräch in das SPD-Bürgerbüro ein. Im Gespräch erfahre ich die Interessen und Einstellungen der Gäste. Darauf gehe ich möglichst individuell ein und zeige Mitmachmöglichkeiten in der SPD und den Jusos auf.“ Mitreden und mitentscheiden sind für Feisal das A&O – auch für die Mitgliederwerbung. „Bei uns sind alle Jusos, die auch SPD-Mitglied sind, immer stimmberechtigt und nicht nur der Juso-Vorstand. Und bei uns können alle teilhaben, egal welchen Schulabschluss sie haben.“ Feisal findet, Mitgliederwerbung sei nicht schwer. „Richtig schwer



ist es, sie zu halten. Wir schaffen das, weil wir viel losmachen. Alle drei Wochen treffen sich die Jusos, zwischen durch organisieren wir Besichtigungen und Veranstaltungen. Und mit der AG60plus arbeiten wir eng zusammen. Wir wollen aus ihren Erfahrungen lernen und sie sind begeistert von unseren Erfolgen.“ Mittlerweile hat er seine Art, neue Mitglieder für die SPD zu werben, auch in anderen Juso-Unterbezirken vorgestellt. Und die beiden Unterbezirke Mainz-Bingen und Bitburg-Prüm haben das Konzept übernommen. Mit Erfolg. Auch sie konnten bereits neue Mitglieder begrüßen.

Alpay Emetli, Hanau (Hessen)*



In Hanau besitzt jeder dritte Einwohner eine Herkunft außerhalb Deutschlands. Von den 800 SPD-Mitgliedern hatten hingegen nicht mal zwei Prozent ausländische Wurzeln. Das ändert Alpay Emetli gerade. Gemeinsam mit Beate Funk, der Stadtverordnetenvorsteherin, hat er sich ein großes Ziel gesetzt. Weil die Hanauer SPD ihren 150. Geburtstag gefeiert hat, wollte Alpay 150 Menschen mit internationalen Abstammung für die SPD gewinnen. Über 60 Eintritte kann er schon vorzeigen und immer mal wieder bringt er

ausgefüllte Beitrittsformulare zu Maik Zimmer in die SPD-Geschäftsstelle. Alpay, 45, heute selber Vorsitzender des Ortsvereins Nordwest, versteht seine Mitgliederwerbeaktion als sein persönliches Dankeschön dafür, dass er selber so viel von der Gesellschaft bekommen hat. „Entgegen allen Prognosen habe ich den Schulabschluss geschafft, Bankkaufmann gelernt, Fachabitur sowie den Master als Betriebswirt gemacht und als einer von 330 Bewerbern einen guten Arbeitsplatz bei der Stadt Hanau erhalten. Meine Frau und ich haben zwei Kinder, uns geht es gut. Und deshalb sage ich: Wir leben hier und wir müssen auch politische Verantwortung übernehmen. Nicht nur kritisieren, sondern anpacken. Und mit diesen Argumenten werbe ich in türkischen Vereinen, aber auch querebeet bei Menschen aus aller Herren Länder für die SPD-Mitgliedschaft.“ Alpay fällt es leicht, auf die Menschen zuzugehen, sogar Klinken zu putzen, um sein großes Ziel zu verwirklichen. Er weiß, dass das nicht jeder in diesem Stil kann. „Aber im Kleinen könnte doch jedes SPD-Mitglied ein neues Mitglied werben. Und ich überzeuge ihn dann, dass er auch drei Mitglieder gewinnen kann“, fügt Alpay schmunzelnd hinzu.

* aufgezeichnet im Jahr 2015

DAFÜR TRETE ICH EIN

- FÜR EINE STARKE DEMOKRATIE. DISKUTIERE GEMEINSAM MIT ANDEREN DEINE THEMEN UND IDEEN.
- FÜR MEHR VERANTWORTUNG. STELL DICH ZUR WAHL UND STIMME AB: IM ORTSVEREIN UND BEI MITGLIEDERENTSCHEIDEN.
- FÜR EXKLUSIVE BILDUNGSANGEBOTE. WIR MACHEN DICH FIT.
- FÜR SPASS AN DER POLITISCHEN ARBEIT IM ÄLTESTEN SOZIALEN NETZWERK. HIER TRIFFST DU GLEICHGESINNTE.

3. Beginn der Mitgliedschaft.

Willkommenskultur. Wer macht was?

Das Leitbild lautet: Wir begrüßen neue Mitglieder schnell, persönlich und binden sie individuell ein. Dafür verabreden wir den 1-3-6-Eintrittsstandard, der ein paar Seiten weiter hinten konkret ausbuchstabiert wird. Vorab stellen wir einige grundsätzliche Informationen, wer was macht und wer wofür zuständig ist. Wir sind **E I N E** SPD, aber die SPD funktioniert im Zusammenspiel der verschiedenen Ebenen im Bund, Land, Kreis und Ort.

Beitrittserklärung: Sie muss sofort weitergeleitet werden an die für die Mitgliederpflege zuständige Stelle. Das ist immer eine hauptamtliche Ebene, also Angestellte der SPD pflegen neue Mitglieder in die Mitgliederdatenbank ein. Wo das konkret geschieht, ist bundesweit unterschiedlich geregelt. Einige Landesverbände und Bezirke haben die Mitgliederpflege zentralisiert, anderswo sind die Hauptamtlichen im Unterbezirk bzw. Kreisverband zuständig.

Dezentral in der Verantwortung der Unterbezirke/Kreisverbände ist der Mitgliederservice in diesen Landesverbänden und Bezirken mit knapp der Hälfte der Mitglieder geregelt: SPD-Landesverband Sachsen-Anhalt, SPD-Landesverband Thüringen, SPD-Landesverband Sachsen, SPD-Landesverband Rheinland-Pfalz, SPD-Landesverband Baden-Württemberg, SPD-Landesverband Bayern, SPD-Bezirk Weser-Ems, SPD-Bezirk Hannover, SPD-Bezirk Braunschweig, SPD-Bezirk Hessen-Nord. (Stand 12/2019)

Zentralisiert erfolgt der Mitgliederservice in diesen Landesverbänden und Bezirken mit gut der Hälfte der Mitglieder: SPD-Landesverband Schleswig-Holstein, SPD-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, SPD-Landesorganisation Hamburg, SPD-Landesorganisation Bremen, SPD-Landesverband Brandenburg, SPD-Landesverband Berlin, SPD-Landesverband Nordrhein-Westfalen, SPD-Landesverband Saar, SPD-Bezirk Nord-Niedersachsen, SPD-Bezirk Hessen-Süd. (Stand 12/2019)

Mitgliederdatenbank (MAVIS): Die SPD-Datenbank wird bundesweit einheitlich genutzt. Sie bildet die Struktur der SPD in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit ab. Damit die Datenbank optimal genutzt werden kann, müssen die Daten aktuell und möglichst umfassend sein. Das gewährleisten die hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen in den Geschäftsstellen. Aber sie können nur die Daten eingeben, die die Mitglieder mitteilen. Jedes Mitglied kann online den eigenen Datensatz bearbeiten und aktualisieren. Die hauptamtliche Ebene schaltet die Aktualisierungen frei.

Information über ein neues Mitglied im Ortsverein: Die für die Mitgliederpflege zuständige Stelle informiert den Ortsverein unmittelbar durch die Eingabe in die MAVIS durch eine automatisierte E-Mail über den Aufnahmeantrag. Damit startet das Aufnahmeverfahren im Ortsverein.

Aufnahme: Das Organisationsstatut der SPD bestimmt im § 3 (1): „Über die Aufnahme als Mitglied entscheidet der Vorstand des zuständigen Ortsvereins“. In der Regel werden Aufnahmeanträge unbürokratisch und einvernehmlich im Ortsverein positiv entschieden. Wenn der Ortsverein nicht innerhalb eines Monats gegen die Aufnahme votiert, gilt der Aufnahmeantrag automatisch als angenommen.

Persönliche Begrüßung: Die Erfahrung zeigt: Ganz entscheidend, ob ein neues Mitglied „in der Partei ankommt“, also sich willkommen fühlt, eingebunden wird und sich einbringen kann, ist die persönliche Begrüßung. Ob als Besuch oder Anruf oder mindestens als persönliche E-Mail ist sekundär. Primär ist, dass die persönliche Begrüßung schnell geschieht.

Endgültige Aufnahme in der MAVIS: s Spätestens vier Wochen, nachdem der Aufnahmeantrag eingegangen ist, ist also entschieden, ob die SPD ein neues Mitglied hat. Dann schaltet die hauptamtliche zuständige Stelle den Datensatz frei, so dass das neue Mitglied auch in verschiedene Verteiler kommt. Zum Beispiel die Zustellung der Mitgliederzeitung VORWÄRTS und Rundbriefe der verschiedenen Ebenen.

Begrüßungspaket mit SPD-Card: Der SPD-Parteivorstand in Berlin versendet im Monat nach der endgültigen Aufnahme in der MAVIS ein Begrüßungspaket per Briefpost. Darin ist auch die personalisierte SPD-Card mit Mitgliedsnummer enthalten. Die SPD-Card gibt es seit 2000. Nicht wenige SPD-Mitglieder tragen die SPD-Card wie ihre Gesundheitskarte oder ihre Bankkarte oder Bahncard ständig mit sich in der Brieftasche oder im Portemonnaie. Niemand muss das. Aber nicht wenige tun das. Und dafür ist sie auch gedacht. Mit der SPD-Card kann man auch – wie mit dem Parteibuch – zum Beispiel bei Parteitagen oder anderen Veranstaltungen seine SPD-Mitgliedschaft dokumentieren.



Einladung zur Mitgliederversammlung oder andere Aktivitäten: Jeder Ortsverein sollte sich besonders bemühen, neue Mitglieder mit besonderer Wertschätzung zur ersten Mitgliederversammlung oder einer anderen Aktivität einzuladen, damit aus dem neuen Mitglied ein aktives Mitglied wird.

Übergabe Parteibuch: Die hauptamtlich zuständige Stelle fertigt das Parteibuch an und sendet es an den zuständigen Ortsverein. Das Parteibuch sollte unbedingt persönlich übergeben werden. In so manchem Ortsverein wird erwartet, dass das neue Mitglied zur Mitgliederversammlung kommen muss, damit es dort das Parteibuch überreicht bekommt. Das ist aber oftmals aus vielen Gründen keine realistische Erwartung. Das neue Mitglied hat nicht unbedingt Zeit, ist beruflich oder privat anderweitig verpflichtet oder hat schlicht kein Interesse an der Mitgliederversammlung. Im Ergebnis fristen viele Parteibücher ein trauriges Schicksal im Besitz des Ortsvereins, anstatt beim neuen Mitglieder angekommen zu sein. Deshalb gilt: Wir bewegen uns und gehen aktiv auf das neue Mitglied zu. So lernt man sich persönlich kennen. Und was könnte es schöneres geben?

Neumitgliedertreffen: Ganz wichtig ist es, regelmäßig neue Mitglieder zusammen einzuladen. Ob das einmal im Quartal, einmal im Halbjahr oder einmal jährlich stattfindet, hängt natürlich auch von der Anzahl der neuen Mitglieder ab. Klug ist es, wenn mehrere Ortsvereine sich zusammentun oder wenn der Unterbezirk/Kreisverband diese Treffen organisiert. Besonders wertvoll sind solche Treffen, wenn die neuen Mitglieder selber über

ihre Motive, ihre Kompetenzen und Interessen sprechen. Also nicht die die Neuen zutexten und frontal beschallen, sondern lieber das Ganze im Stile eines Erzählcafés veranstalten. Ein Neumitgliedertreffen sollte zwischen 60 Minuten und maximal zwei Stunden dauern. Im Ergebnis kennen die neuen Mitglieder die wichtigsten Ansprechpersonen der SPD vor Ort und wissen, wie sie sich einbringen können.

Neumitgliederseminar: Mehr Zeit für ausführliche Gespräche bietet ein Neumitgliederseminar. Als Ganztagsseminar bietet es die Gelegenheit, neben der aktuellen Politik auch über die Geschichte der SPD, das Grundsatzprogramm und die Grundwerte zu diskutieren. In jedem Landesverband/Bezirk gibt es eine Person, die hauptamtlich oder ehrenamtlich für die Bildungsarbeit zuständig. Gemeinsam mit den Bildungswerken im „Netzwerk Politische Bildung“ (www.netzwerk-politische-bildung.de) können sie spannende und motivierende Neumitgliederseminare veranstalten.

Neumitgliederarbeit des Parteivorstands

Neunzig Prozent der neuen Mitglieder wollen sich aktiv im Ortsverein beteiligen. Und siebzig Prozent der Neuen sind bereits gesellschaftlich engagiert. Sie bringen spannende Verbindungen und Fähigkeiten mit. Beste Möglichkeiten für die SPD also, sich vor Ort zu vernetzen.

Die Erkenntnisse stammen aus zwei Studien des Willy-Brandt-Hauses auf der Grundlage von Fragebögen, die der Parteivorstand an neue Mitglieder verschickt. Demnach interessieren sich neue Mitglieder in hohem Maße für die Arbeitsgemeinschaften der Partei.

Ein zweiter Fragebogen erreicht die neuen Mitglieder nach sechs Monaten. Aus den Antworten wird deutlich, dass sich 86 Prozent der Mitglieder in der SPD wohlfühlen. Aber jedes zehnte neue Mitglied wurde vom Ortsverein gar nicht kontaktiert.

Je größer das Engagement der Mitglieder ist, desto besser fühlen sie sich aufgenommen. Es gilt der Grundsatz: Sinnvolles Engagement macht glücklich!

1. Parteibuch IM SPD-Shop des Parteivorstands vorrätig

Die Geschäftsstellen bestellen im SPD-Shop Parteibücher für neue Mitglieder. Diese werden i.d.R. durch die Ortsvereinsvorsitzenden persönlich übergeben und mit einem Willkommensgespräch verbunden.

2. Begrüßungspaket

Jedes neue Mitglied erhält im Monat nach dem Eintritt ein Begrüßungspaket vom Parteivorstand. Darin sind aktuell enthalten:

- Begrüßungsschreiben des Parteivorsitzenden mit SPD-Card
- Broschüre „Die SPD im Überblick“
- aktuelles Kampagnenmaterial
- Organisationsstatut
- Kugelschreiber
- SPD-Ansteckpin

3. (Neu)mitglieder-Fragebögen

Fragebogen nach einem Monat Mitgliedschaft

Mit dem Neumitgliederfragebogen bietet der Parteivorstand einen Service für Ortsvereine und Unterbezirke um die Willkommenskultur in der SPD voranzubringen, bei der Einbindung von Neumitgliedern zu unterstützen und die großen Potentiale in unserer Mitgliedschaft besser nutzbar zu machen. Die Antworten erleichtern das persönliche Erstgespräch mit dem Neumitglied.

Dazu erhalten alle Neumitglieder, die eine E-Mailadresse in der MAVIS hinterlegt haben, am Anfang des Folgemonats nach ihrem Eintritt einen Fragebogen. Sie werden nach ihren Interessen, Verbindungen und Wünschen zum Engagement in der SPD befragt. Erstmals wurde der Fragebogen im Januar 2014 versandt.

Die Antworten des Fragebogens werden automatisch per E-Mail an die Ortsvereinsvorsitzenden geschickt. Außerdem geht die E-Mail auch an die Kassierer und Mitgliederbeauftragten. Diese können die Antworten zusätzlich über die MAVIS als Bericht abrufen.

Fragebogen nach 6 Monaten Mitgliedschaft

Nach dem ersten halben Jahr Mitgliedschaft fragt ein zweiter Fragebogen, wie sie in der SPD aufgenommen wurden und wie zufrieden sie mit ihrer Mitgliedschaft sind.

Der Fragebogen ermöglicht uns, als Gesamtpartei an unserer Mitgliederbetreuung zu arbeiten, Schwierigkeiten zu erkennen und gemeinsam Unterstützungsangebote zu entwickeln.

Die Ergebnisse des Fragebogens werden automatisch per E-Mail an die Ortsvereinsvorsitzenden geschickt. Außerdem geht die E-Mail auch an die Kassierer und Mitgliederbeauftragten. Diese können die Antworten zusätzlich über die MAVIS als Bericht abrufen.

4. Muster-Neumitgliederseminar

In vielen Landesverbänden/Bezirken und Unterbezirken finden bereits regelmäßig Neumitgliederseminare oder andere Veranstaltungen statt. Zur Unterstützung stellen wir ein modularisiertes Musterseminar mit abwechslungsreichen Methodenanleitungen, Musterpräsentationen und Vorlagen zu Verfügung. Das Seminar kann auch ohne Kenntnisse professioneller Trainerinnen und Trainer durchgeführt werden.

5. Handbuch Mitgliederarbeit / Arbeitshilfen

Das Handbuch Mitgliederarbeit sowie weitere Arbeitshilfen für Ortsvereine und Unterbezirke beschreiben Musterverfahren und geben Hinweise und Ideen zur Umsetzung.

Handreichungen, wie der „Rote Faden Neumitgliederarbeit“ oder zur Arbeit mit den Antworten auf den Neumitgliederfragebogen geben einen praktischen Überblick mit Verweis auf das Handbuch.

Außerdem stellen wir das Arbeitsheft der Mitgliederwerbe-Seminare mit praktischen Tipps und konkreten Handlungsvorschlägen zu Verfügung.

6. Neumitgliedertalk

Seit 2016 tauschen sich die Generalsekretärin bzw. der Generalsekretär und die gesamte Parteispitze regelmäßig mit Neumitgliedern in einer Online-Konferenz aus.

7. Forschung

Auf Grundlage der von uns beauftragten Online-Umfrage von YouGov bieten wir eine Auswertung „Wie gewinnen wir neue Mitglieder?“ an.

8. Vorwärts

Das neue Mitglied erhält per Briefpost die SPD-Mitgliederzeitung VORWÄRTS, der sechs Mal jährlich erscheint.

Willkommenskultur. Der „1 – 3 – 6“-Eintrittsstandard

Keine Sorge, hier wird keine neue DIN-Norm erlassen. Oder vielleicht doch? „Eine DIN-Norm ist ein unter Leitung des [Deutschen Instituts für Normung](#) erarbeiteter freiwilliger [Standard](#), in dem materielle und immaterielle Gegenstände vereinheitlicht sind.“ Ein freiwilliger, einheitlicher Standard soll der 1-3-6-Eintrittsstandard allerdings sehr wohl sein. (Weil das „Deutsche Institut für Normierung“ nicht beteiligt ist, ist es definitiv keine DIN-Norm. ☺)

Und nun kurz und knapp die Antwort auf die Frage: Was bedeutet „1-3-6“?

1 bedeutet: Bis Ende des 1. Monats nach Eintritt des Neumitglieds erfolgt eine erste Kontaktaufnahme.

3 bedeutet: Bis Ende des 3. Monats erhält das Neumitglied sein Parteibuch.

6 bedeutet: Bis Ende des 6. Monats erfolgt eine weitere Kontaktaufnahme.

Das Leitbild für unseren Eintrittsstandard „1-3-6“ ist die schnelle, persönliche und individuelle Begrüßung und Einbindung unserer Neumitglieder. Und das steckt hinter den Schritten 1-3-6 konkret:

Schritt 1:

Bis zum Ablauf des ersten Monats soll das Neumitglied persönlich durch einen Anruf oder Besuch von der/dem Ortsvereinsvorsitzenden oder der/dem Mitgliederbeauftragten begrüßt werden, denn wir wissen, der erste, positive Eindruck ist entscheidend. Dies geschieht neben den technischen Aufnahmeverfahren, die für das Neumitglied unbemerkt ablaufen.

Schritt 2:

Bis zum dritten Monat muss das Parteibuch persönlich an das Neumitglied übergeben werden. Dies kann z.B. durch den Besuch der/des OV-Vorsitzenden, der/dem Mitgliederbeauftragten oder im Rahmen einer Mitgliederversammlung im Ortsverein erfolgen. Zusätzlich sollten bei dieser Gelegenheit, dem Neumitglied auch Informationen über den Ortsverein bzw. Unterbezirk mitgegeben werden. Dabei sollten AnsprechpartnerInnen, die Arbeit vor Ort sowie Beteiligungsmöglichkeiten vorgestellt werden. Dies kann zusätzlich auch im Rahmen eines Gesprächs in der SPD-Geschäftsstelle, die hauptamtlich besetzt ist, geschehen.

Schritt 3:

Bis zum sechsten Monat nach Parteieintritt erfährt jedes Neumitglied eine dritte Kontaktaufnahme. Im besten Fall erfolgt in diesen sechs Monaten ein persönliches Gespräch mit einer bekannten Persönlichkeit der örtlichen SPD. Hierzu eignen sich besonders Fraktionsvorsitzende, Ratsmitglieder, Abgeordnete (MdL, MdB, MdEP) oder bekannte Funktionäre aus Unterbezirk oder Ortsverein. Innerhalb des ersten Jahres sollte im OV, auf jeden Fall aber in jedem UB ein Neumitgliedertreffen oder ein ähnliches Angebot (Neumitgliedertag, -treffen, -abend oder -stammtisch) stattfinden.

In Düsseldorf erdacht, in NRW ausprobiert: der bundesweite 1-3-6-Standard

Der Beginn einer neuen SPD-Mitgliedschaft sollte genutzt werden, damit aus dem Neumitglied ein aktives Parteimitglied wird. Dazu bedarf es einer strukturierten Willkommens- und Partizipationskultur, die das Neumitglied ins Zentrum stellt und sie oder ihn aktiv willkommen heißt und in das politische Leben einbindet.

Wir empfehlen den im Landesverband NRW und im UB Düsseldorf entwickelten 1-3-6-Standard bundesweit zu implementieren. Bis Ende des ersten Monats nach Eintritt des Neumitglieds erfolgt die erste Kontaktaufnahme durch den zuständigen Ortsverein. Bis Ende des dritten Monats erhält das Neumitglied idealerweise im Rahmen eines persönlichen Treffens und einer Teilnahme an einer Sitzung bzw. Veranstaltung des Ortsvereins sein Parteibuch. Bis Ende des 6. Monats erfolgt ein persönliches Gespräch mit dem Neumitglied, um mit einer/m lokalen SPD-Politikerin/SPD-Politiker in verantwortungsvoller Position (UB-Vorsitzender, MdB, MdL, Fraktionsvorsitzende/r Stadtrat, Bürgermeister etc.) zusammenzukommen und sich politisch auszutauschen.

Im Rahmen des 1-3-6-Standards könnte es auch MAVIS-gestützte Reportingverfahren geben, bei denen die Ortsvereine Auskunft über den jeweiligen Status des 1-3-6-Verfahrens geben und die Unterbezirke bzw. weitere übergeordnete Strukturen einsehen können, ob alles umgesetzt wurde. Sollten Etappen des 1-3-6-Verfahrens noch ausstehen, soll der jeweilige Ortsverein und der Unterbezirk über die MAVIS an die noch ausstehende nächste Stufe erinnert werden.

Wir empfehlen den Ortsvereinen, neben tradierten und bestehenden Formaten wie der OV-Sitzung, der Mitgliederversammlung und der Jahreshauptversammlung niedrigschwellige Formate speziell für Neumitglieder einzuführen. Neumitgliederstammtische können in lockerer Atmosphäre ohne Tagesordnung und Abarbeitung von laufenden organisatorischen Aufgaben einen wichtigen Beitrag leisten. Zum Beispiel, damit das Neumitglied sich willkommen fühlt und auch sozialkulturell in die Partei integriert wird. Der Stammtisch bietet auch die Möglichkeit, sich zu politischen Fragen, die das Neumitglied interessieren, mit politisch gleichgesinnten Menschen auszutauschen. Gerade dieses Bedürfnis von Neumitgliedern, sich über Politik zu unterhalten, kann im Rahmen von formalen Ortsvereinssitzungen mit tages- und kommunalpolitisch notwendigen Tagesordnungspunkten zu

kurz kommen. Solche Neumitgliederstammtische können auch zentral auf UB-Ebene angeboten werden.

Neben persönlichen Formaten wie dem Neumitgliederstammtisch sollte auch darüber nachgedacht werden, z. B. über Facebook oder WhatsApp etc. digitale Chat-Angebote für den politischen Austausch mit Neumitgliedern sowie bestehenden Mitgliedern anzubieten. Dies könnten zum Beispiel vom Unterbezirk angebotene digitale Austauschformate sein, bei denen sich (Neu-)Mitglieder mit der oder dem UB-Vorsitzenden, mit MdBs, MdLs oder Ratsmitgliedern zu politischen Fragen austauschen können. Dies gibt auch den (Neu-) Mitgliedern die Möglichkeit zur Partizipation und zum Dialog, die aus welchen Gründen auch immer nicht an einer physischen Präsenzveranstaltung der SPD teilnehmen können oder wollen. Nicht wenige Ortsvereine haben bereits gute Erfahrungen mit Telefonkonferenzen, Skype oder Facetime gemacht.

- **Der SPD-Landesvorstand Schleswig-Holstein hat bereits im August 2019 die Umsetzung des 1 - 3 - 6 Standards beschlossen. Kurzfristig soll die Koordination der Aufgabe durch die Mitgliederbeauftragten der Kreisverbände erfolgen. Sie haben bei den verantwortlichen Ortsvereinsvorsitzenden bzw. Mitgliederbeauftragten der Ortsvereine nach. Zu diesem Zweck ist ein Treffen der Kreismitgliederbeauftragten geplant. Die Erfahrungen mit dem neuen Ansatz werden in einem Jahr gemeinsam evaluiert und die Maßnahmen ggf. angepasst.**

Willkommenskultur.

Beispiele aus Unterbezirken und Ortsvereinen

Quartiersgespräche

Offene Quartiersgespräche hat die SPD in der Mainzer Neustadt zu ihrem Markenzeichen gemacht. Etwa einmal im Monat wird zu einer Diskussion zu kommunalen Themen eingeladen. Mainzer Spezialitäten wie Weck, Worscht & Woi werden angeboten. Zum Aufwärmen gibt es im Winter einen Glühweinstand. Eingeladen wird über Facebook und Plakate. Zusätzlich werden ca. 2.000 Flyer verteilt. Infos bei Erik Donner (erik.donner@spd-mainz.de).

Pizza und Politik

Drei bis vier mal im Jahr lädt Lars Castellucci junge Leute zu einer Diskussionsrunde ein. Diskutiert wird über alle Themen, die gerade aktuell sind. Dazu gibt es noch Pizza und Getränke. Jede/ Jeder zwischen 14 und 25 Jahren ist herzlich willkommen. Eingeladen wird über soziale Medien und Flyer. Infos bei Lars Castellucci (lars.castellucci.wk@bundestag.de).

Vorstandsmitglieder werben neue Mitglieder

Im Ortsverein Hohenecken gibt es eine auffällige Besonderheit. Der neu gewählte Vorstand hat in seinen Reihen einen Wettbewerb aufgerufen. Innerhalb von sechs Monaten muss jedes Vorstandsmitglied ein neues Parteimitglied werben. Es kann natürlich auch ein Familienmitglied sein. ;-) An diesem Wettbewerb konnten sich auch alle anderen Mitglieder beteiligen. Infos bei Sabine Wienpahl (sabine@wienpahl.net).

Schülerpraktikum

Du wohnst in Rheinland-Pfalz? Gehst noch zur Schule oder schon zur Uni? Bist 14 Jahre alt oder älter und hast Lust mehr darüber zu erfahren was in einer Partei so abgeht? Dann bist du herzlich willkommen, ein Praktikum in einer der SPD-Geschäftsstellen in Rheinland-Pfalz zu machen. Schüler/innen können in 14 Tagen einen Einblick in das Parteileben gewinnen. Studierende hingegen einen ganzen Monat oder länger. Infos bei Petra Janson-Peermann (Petra.Janson@spd.de)

Erhrung auf Neujahrsempfang

Einmal im Jahr gibt es den „Neujahrsempfang“ der SPD Schleswig-Holstein. Wer die meisten Mitglieder in einem Jahr wirbt, wird eingeladen und erhält dort Erwähnung und ein kleines Geschenk. Zudem sind auch viele externe Gäste anwesend wie Gewerkschaften oder die Feuerwehr. Infos bei Hermann Bock (Hermann.Bock@Spd.de).

Abend(b)rot

Seit 2014 gibt es die Veranstaltung „Abend(b)rot“ in den kleinsten Dörfern Vorpommerns. Drei bis vier Mal jährlich an einem schönen Sommertag setzen sich Genossinnen und Genossen mit Bürgern zusammen und unterhalten sich. Unter freiem Himmel erwartet sie Gegrilltes, Bier und wenn möglich auch Live Musik. 200-300 Personen nehmen pro Veranstaltung teil. Mit Erwin SELLERING und Manuela Schwesig kommen die Ministerpräsidenten in den ländlichen Raum. Per Flyer, Briefe, Plakate und in den Sozialen Medien lädt Patrick Dahle mann in seinem Wahlkreis dazu ein. Infos bei Patrik Dahle mann (Kontakt@Patrick-Dahle mann.de).

Politikwerkstatt

Lust auf ganztägige Themenworkshops, Politik zum Mitmachen & Diskutieren? Für Mitglieder und interessierte Bürger/innen findet Drei bis Vier mal jährlich die „Politikwerkstatt“ mit bis zu 50 Teilnehmern in Marburg Biedenkopf statt. Aufmerksam darauf wird durch Flyer oder durch soziale Netzwerke gemacht. Infos bei Jens Womelsdorf (Jens.Womelsdorf@spd.de).

Veranstaltung to Go

In Düsseldorf wird jeden Samstag eine Diskussionsrunde für Bürgerinnen und Bürger angeboten. Alle Interessierten können sich nach dem Samstagseinkauf gerne an der Runde beteiligen und Mitdiskutieren. Die Runde findet an verschiedenen

Orten statt wie z.B.: in einem Gasthaus am Markt und dauert ca. zwei Stunden. Infos bei Elisabeth Müller-Witt (Elisabeth.Mueller-Witt@landtag.nrw.de).

Ortsvereinsvorsitzenden Treffen

Zweimal Jährlich lädt der Landesvorsitzende von Sachsen-Anhalt die Ortsvereins-Vorsitzenden zu einem Politischem Meinungsaustausch ein. Aktuelle Themen werden besprochen, Fragen werden beantwortet und das in einer lockeren Runde. Diese Treffen dienen dazu, den Ortsvereins-Vorsitzenden für ihre Arbeit zu danken und sie wertzuschätzen. Infos bei Chris Henze (Chris.Henze@spd.de)

Familienwanderung

Alle interessierten Genoss/innen sowie Bürger/innen sind herzlich eingeladen, an der Familienwanderung teilzunehmen. Einmal im Monat (ausgeschlossen Juli, August und Dezember) findet die Wanderung mit bis zu 40 Teilnehmern in Meißen statt. Zu den Aktivitäten gehören zum Beispiel Stadtpaziergänge oder Radtouren. Die Veranstaltung dient dazu, Politik und Freizeit miteinander zu verknüpfen. Eingeladen wird durch E-Mail, Freunden und Bekannten, manchmal auch durch die Presse. Infos bei Manfred Puhlmann (manfredpuhlmann@gmx.de).

Willkommensbroschüre im Kreis

Neue oder neu hinzugezogene Mitglieder begrüßt der SPD Kreisverband Breisgau-Hochschwarzwald mit einer Info-Broschüre. Auf zwölf farbig layouteten Seiten mit zahlreichen Abbildungen stellt sich die SPD mit Ansprechpersonen im Kreisverband, im Kreistag, in den Ortsvereinen und den Arbeitsgemeinschaften vor. Regelmäßige Termine, aktuelle Projektgruppen und Kontakte runden die gelungene Willkommensbroschüre ab. Infos bei Birte Könecke (birtekoennecke@yahoo.de)



Aufbauseminar Mentoring-Programm

In Hamburg wird jährlich ein vierwöchiges Aufbauseminar für Frauen angeboten. Jede politikinteressierte Frau ist herzlich eingeladen daran teilzunehmen. Mentorinnen führen in das jeweilige Themengebiet ein, informieren über Zusammenhänge und Hintergründe. Sie stehen für Fragen zur Verfügung. Jährlich im November nehmen 30 bis 40 Personen daran teil. Infos bei Kerstin Bake-Völsch (Kerstin.Bake-Voelsch@spd.de).

Neumitgliederfrühstück

Mindestens einmal jährlich lädt der Bezirk Hessen-Nord Neumitglieder zu einem gemeinsamen Frühstück ein. In lockerer Atmosphäre lernen die neuen Mitglieder ihre Abgeordneten, UB-Vorsitzenden und Bildungsbeauftragten persönlich kennen, die ebenfalls eingeladen werden. Die Neumitglieder haben nicht nur Gelegenheit sich gegenseitig kennenzulernen und zu vernetzen, sie können sich auch darüber informieren wie sie die Partei mit ihrem persönlichen Engagement bereichern und beleben können.

Kultur und Politik gehören zusammen. Deshalb findet das Frühstück immer an einem kulturellen Ort statt. So zum Beispiel im Gleis 1 im Kulturbahnhof Kassel. Das nächste Frühstück findet in der GRIMMWELT Kassel statt. Hier werden die Brüder Grimm und ihre Märchen vorgestellt. Ein schöner Einstieg für die SPD. Wir beginnen mit: „Es war einmal...“ 156 Jahre SPD, da gibt es einiges zu erzählen.

Zum Frühstück kommen bis zu 50 neue Mitglieder. Zur weiteren und ersten Orientierung erhalten sie eine Informationsmappe mit den wichtigsten Daten des Bezirks Hessen-Nord. Infos bei Tim Herbst (tim.herbst@spd.de).

Politische Bildung für (neue) SPD-Mitglieder

Die SPD ist aus den Arbeiterbildungsvereinen im 19. Jahrhundert entstanden. Bildung, insbesondere politische Bildung, hat die SPD mächtiger gemacht. Auch im 21. Jahrhundert gehört die politische Bildung zur Kernidentität der SPD. Weiterbildung gehört „zum guten Ton“ in der SPD.

In der sozialdemokratischen Familie sind bundesweit gute Angebote für politische Bildung vorhanden. Sie zu nutzen ist die Chance für aktive Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten. Im bundesweiten „Netzwerk Politische Bildung“ kommen die Bildungsträger zusammen, die sich an den Grundwerten der sozialen Demokratie orientieren. Mehrere hunderte Bildungsveranstaltungen Monat für Monat belegen die Vitalität und Attraktivität der sozialdemokratischen Bildungslandschaft. Der Internetauftritt des Netzwerks (www.netzwerk-politische-bildung.de) informiert über die Partner und leitet weiter auf die einzelnen Homepages der unabhängigen Institutionen.

Werteorientierte, politische Bildung in der sozialdemokratischen Familie fördert Personen, die selbständig politisch denken. Vielfalt in der Einheit macht uns stark. Selbstbewusste Mitglieder, nicht „Parteisoldaten“, machen die soziale Demokratie der Zukunft aus. Geschlossenheit nach außen und offene Meinungsbildung und demokratische Entscheidungsfindung schließen sich nicht aus.

Ein Klassiker in der politischen Bildung sind Angebote für neue Mitglieder. Früh Kontakt zu suchen, ihn zu halten und Neumitglieder auch inhaltliche Angebote zu unterbreiten, erzielen messbare Erfolge in der Bindung an die SPD. Nachweislich

haben wir in den ersten beiden Jahren nach dem Parteibeitritt die größten Austrittszahlen zu verzeichnen. Das lässt auf eine fehlende „Klebewirkung“ schließen.

Um dies zu verhindern und natürlich auch die Arbeit vor Ort zu bereichern, sind gezielte Ansprachen und spezielle Seminare für Neumitglieder sinnvoll. Das offen zugängliche Wiki der „Parteischule im Willy-Brandt-Haus“ versammelt zahlreiche hilfreiche Informationen (<https://parteischule-wiki.spd.de>). Im Kapitel „3.2 Musterveranstaltungen“ befinden sich zum Beispiel Abläufe und Konzepte für Neumitgliederseminare:

<https://parteischule-wiki.spd.de/praxis:musterveranstaltungen>

In allen SPD-Landesverbänden bzw. SPD-Bezirken gibt es eine Bildungsbeauftragte oder einen Bildungsbeauftragten. Sie üben diese Funktion haupt- oder ehrenamtlich aus. Auch in vielen der 373 Unterbezirke bzw. Kreisverbände sind Bildungsbeauftragte benannt. Deine nächstgelegene SPD-Geschäftsstelle weiß stets, wer welche Funktion innehat.



Treffen der Bildungs- und Mitgliederbeauftragten der SPD-Landesverbände und Bezirke 2019 mit Andreas Rimkus MdB zur Beratung des 1-3-6-Eintrittsstandards

Willkommenskultur für neu hinzugezogene Mitglieder

Wer umzieht, wechselt auch in der Regel den Ortsverein. Allzu oft geht damit aber der Kontakt zur SPD verloren. Denn neu zugezogene Mitglieder werden viel zu selten aktiv willkommen geheißen und in den neuen Ortsverein einbezogen.

Dabei liegt es so nahe, erfahrene Mitglieder mit ihren Kompetenzen und ihrem Wissen auch am neuen Wohnort aktiv zu begrüßen. Im Prinzip können wir den 1-3-6-Standard auch auf neu hinzugezogene Mitglieder anwenden. Nur mit dem einen Unterschied, dass das Parteibuch nicht überreicht, sondern aktualisiert wird.

1 bedeutet: Bis Ende des 1. Monats nach der Ummeldung des neu hinzugezogenen Mitglieds erfolgt eine erste Kontaktaufnahme.

3 bedeutet: Bis Ende des 3. Monats wird im Parteibuch des Mitglieds die neue Ortsvereinszugehörigkeit dokumentiert.

6 bedeutet: Bis Ende des 6. Monats erfolgt eine weitere Kontaktaufnahme.

shop.spd.de

IMMER DAS RICHTIGE ... ALLES AUS EINER HAND

IMAGE gehört zum Unternehmensbereich der SPD und betreibt den SPD-Shop. Wir stellen alle Materialien für die Parteiarbeit zur Verfügung. Auch viele Produkte, die mit einem Tool im Shop einfach zu personalisieren sind, werden hier angeboten. Dabei achten wir auf hohe Arbeits- und Qualitätsstandards, umweltverträgliche Materialien und Einhaltung eines einheitlichen Auftritts gemäß dem Corporate Design der SPD. Was im Shop nicht zu finden ist, bieten wir als Sonderanfertigung individuell an. Wer Hilfe bei der Zusammenstellung seines Warenkorbes oder der Individualisierung seines Flyers benötigt, wird kompetent von uns beraten.

ALLE ANGEBOTE FINDET IHR UNTER: SHOP.SPD.DE



Badeente



Mitgliedsbuch



Ehrenabzeichen



Kugelschreiber



Visitenkarte



Glückwunschkarte



Material gegen Rechts

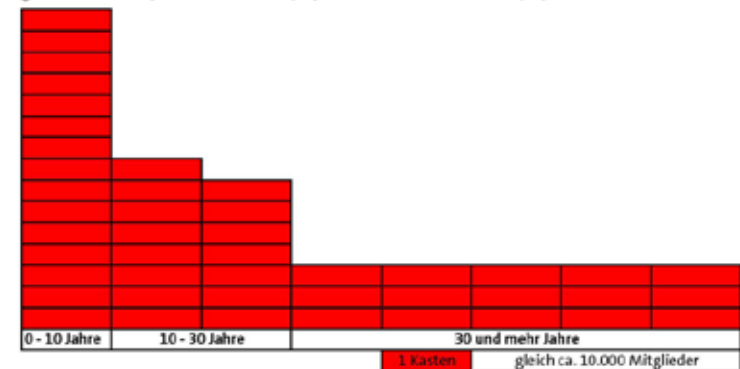


Flaschenöffner

4. Aktive Mitgliedschaft: Der Engagement-Katalog

Ein Drittel der aktuellen Mitglieder ist bereits länger als 30 Jahre Mitglied, ein Drittel der Mitgliedschaften währt bereits zwischen 10 und 30 Jahren an und ein weiteres Drittel der Mitglieder gehört erst seit weniger als zehn Jahren der SPD an. So unterschiedlich lange sind die heutigen SPD-Mitglieder schon in der Partei.

Mitgliedsdauer: 1/3 eine Dekade, 1/3 bis zu drei Dekaden, 1/3 mehr als drei Dekaden



Damit verfügen sie auch über ganz unterschiedliche Erfahrungen – innerhalb und außerhalb der Partei. Sie verkörpern die eine oder andere Tradition oder Generation. Einige haben schon alles mehrmals erlebt, andere sind zum ersten Mal dabei – im Wahlkampf, im Vorstand oder im Gemeinderat. Sie verfügen über unterschiedlich viel Organisationswissen und/oder bringen neue Ideen von außen mit. Die SPD ist dank ihrer vielfältigen Mitglieder selber vielfältig.

Funktionen und Aufgaben

Die SPD bietet eine Fülle von Funktionen und Aufgaben. Vom Ortsverein über die Unterbezirke bzw. Kreisverbände zu den Landesverbänden bzw. Bezirken bis hin zum Parteivorstand auf Bundesebene gibt es Vorstände. Der Vorstand bildet das politische Führungsgremium. Er führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung aus. Unter seiner Regie werden die politischen und organisatorischen Aufgaben des Ortsvereins durchgeführt. Er sorgt für eine gute Zusammenarbeit mit den anderen Gliederungen und Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern in der SPD und hält den Kontakt zu anderen Organisationen und Einrichtungen.

Frauen und Männer müssen in Parteigremien jeweils zu mindestens 40 Prozent vertreten sein. Wie die Vorstände sich ansonsten aufstellen, bestimmt die jewei-

lige Satzung bzw. die Mitgliederversammlung selbst. Also: Gibt es eine Doppelspitze? Wie viele stellvertretende Vorsitzende, wie viele Beisitzerinnen und Beisitzer werden gewählt? Werden für besondere Aufgaben „Beauftragte“ gewählt? Sehr verbreitet waren und sind es teilweise immer noch Mitgliederbeauftragte, Bildungsbeauftragte, Internetbeauftragte, Frauenbeauftragte, Beauftragte für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Unbedingt zu besetzen sind die Funktionen der Kassenführung und der Schriftführung. Beide Funktionen werden in Einzelwahl durchgeführt.

Wer in eine Funktion gewählt wird und die Wahl annimmt, verpflichtet sich, die Aufgabe nach besten Kräften zu erfüllen. Sie oder er trägt die Verantwortung sowohl nach außen (gegenüber der Öffentlichkeit) als auch nach innen (gegenüber den Mitgliedern). Jedes gewählte Vorstandsmitglied schuldet den Mitgliedern Rechenschaft. Die Ausübung einer Funktion verlangt Einsatz und Zeit. Sie eröffnet aber auch einen Einblick in die Zusammenhänge unseres politischen und gesellschaftlichen Lebens. Daher sollten die Arbeit und die Funktionen auf möglichst viele Mitglieder übertragen werden.

Der Vorstand ist für die Partei eine Art Motor. Er sollte:

- die Partei nach innen und außen öffnen
- politische und organisatorische Antriebskraft des Ortsvereins sein
- demokratische Führungsqualitäten besitzen
- mit Toleranz und Integrationskraft die vielfältigen Meinungen und Interessen im Ortsverein moderieren und bündeln
- die Aufgaben im Ortsverein delegieren und koordinieren
- politischen Nachwuchs aufbauen helfen
- die Kontakte zum gesellschaftlichen und sozialen Umfeld aufbauen und vertiefen.

Zusätzlich bestehen „Arbeitsgemeinschaften“, „Arbeitskreise“ und „Foren“ für besondere Aufgaben. Natürlich gibt es all diese Spielarten in jedem Unterbezirk und erst recht nicht in jedem Ortsverein. Aber möglich ist viel mehr als gedacht.

- Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA)
- Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Juristinnen und Juristen (ASJ)
- Arbeitsgemeinschaft SPD 60plus
- Arbeitsgemeinschaft Migration und Vielfalt
- Arbeitsgemeinschaft für Bildung (AfB)
- Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF)
- Arbeitsgemeinschaft Selbst Aktiv
- Arbeitsgemeinschaft SPDqueer
- Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im Gesundheitswesen (ASG)
- Arbeitsgemeinschaft der Selbständigen in der SPD (AGS)

Prinzipien für gute Zusammenarbeit im Team

Vorsitzen, beisitzen, rumsitzen. Ansetzen, festsetzen, hinsetzen, einsetzen, besetzen, umbesetzen, auseinandersetzen, absetzen ...

Viele von uns haben manchmal den Eindruck, im Tagesgeschäft vor lauter Sitzungen, Terminen und Belastungen zu ersticken. Es kommt darauf an, die richtigen Dinge zu tun statt die Dinge richtig zu tun. Das ist der Unterschied von Effektivität und Effizienz. Gute Zusammenarbeit im Team kann man verabreden und gemeinsam lernen. Hilfreich sind die folgenden 15 Prinzipien.

1. Wir erkennen uns gegenseitig als gleichwertige Partnerinnen und Partner an.
2. Wir anerkennen gegenseitig die Wichtigkeit unserer Aufgaben.
3. Wir akzeptieren uns gegenseitig so wie wir sind.
4. Wir teilen in Diskussionen die Redezeit gerecht auf und verzichten auf Monologe.
5. Wir hören uns gegenseitig zu. Wir wollen erfahren, was andere mitzuteilen haben.
6. Wir bebrüten keinen Groll, sondern sprechen Ärger aus.
7. Wir bereinigen Konflikte so, dass das Streben nach Zusammenarbeit wieder die Oberhand gewinnt.
8. Wir ziehen nicht über Abwesende her. Denn alle Anwesenden wissen dann, wie über sie geredet wird, wenn sie abwesend sind.
9. Meinungsverschiedenheiten ziehen wir als interessante Bereicherung in Betracht und nicht als Störung oder Dummheit.
10. Wir kritisieren Sachverhalte und Ergebnisse, aber nicht Personen.
11. Wir dokumentieren unsere Ergebnisse und Entscheidungen transparent und unbürokratisch.
12. Wir teilen uns neue Erkenntnisse und Erfahrungen freigiebig mit.
13. Wir helfen alle mit, Zeit zu sparen.
14. Wir ziehen uns nicht an konstruierten Sonderfällen hoch, um Entscheidungen zu torpedieren, die für 90 Prozent der Fälle richtig sind.
15. Wir stehen nach der Veranstaltung hinter den gemeinsam erarbeiteten Ergebnissen und ziehen sie nicht nachträglich in Zweifel.

Projektbezogen arbeiten in der SPD

Der Begriff „Projekt“ erlebt seit einiger Zeit eine Inflation. Auch die SPD hat Projekte als Mittel zur Lösung ihrer Probleme entdeckt oder als Weg, neue Ideen zu

realisieren. Kostengünstig, ergebnisorientiert, kreativ und unter großer Beteiligung sollen Aufgaben bewältigt werden, die im Alltag nur schwer zu lösen sind. Leider wird heute aber oft übersehen, dass mit der Arbeit in Projekten mehr verbunden ist als nur ein neuer Name für alte Strukturen und Arbeitsweisen.

Die Organisation in und von Projekten ist eine hochkomplexe Arbeitsweise, die viele Chancen eröffnet, aber auch Gefahren mitbringt, die häufig unterschätzt werden. 40 – 60 Prozent aller Projekte werden nicht zu Ende geführt, bzw. erbringen nicht das Ergebnis, das man sich von ihnen erhofft hat. Vielfach scheitern Projekte an mangelnder Sorgfalt in der Planung und Konzeption, häufig aber auch, weil scheinbare „Kleinigkeiten“ nicht ernst genug genommen werden.

Projekte greifen direkt in die Organisation und Hierarchie einer Organisation (Verein, Verband, Partei ...) ein. Sie erfordern eine hohe Bereitschaft, sich von eingefahrenen Wegen zu entfernen und klassische Strukturen von Organisationen hinter sich zu lassen. Wenn man bereit ist, das zu akzeptieren und die technischen und organisatorischen Rahmenkriterien für Projekte zu beachten, hat man eine gute Chance, wirkungsvolle und effiziente Arbeitsergebnisse zu schaffen.

- **TIPP: Projekte müssen von allen Beteiligten verbindlich gewollt und vereinbart werden. Jede und jeder muss wissen, wer die jeweilige Aufgabe und Verantwortung übernommen hat. Die Projektverantwortlichen berichten an den Vorstand über die Ergebnisse.**

Besonders für Frauen sind punktuelle, kreative und themenbezogene bzw. lokale Projekte ein Anreiz, sich zu engagieren. Zeit- und Ressourcenaufwand sollten möglichst klar vorher kommuniziert werden. Und die Wertschätzung für Projektarbeit muss genauso gegeben sein wie für klassische Parteiarbeit. Nur so kann Projektarbeit attraktiv für Mitglieder werden und ihnen auch eine Weiterentwicklung in der Partei ermöglichen.

- **TIPP: Projektbezogenes arbeiten für Frauen besonders interessant und muss mit Wertschätzung verbunden sein.**

Engagement auch online ermöglichen

Wir wollen die Möglichkeiten zum Online-Engagement unsere Mitglieder ausbauen. Denn immer mehr wollen sich zeitlich und örtlich unabhängig in die Parteiarbeit einbringen. Dafür sind Online-Instrumente ein gutes Angebot.

Es gibt bundesweit bereits Beispiele, wie das funktionieren kann. Es gibt beispielsweise Ortsvereine, die ihre Mitgliederversammlung bei Facebook live streamen. So können alle Mitglieder sich über die Kommentare in die Debatte einzubringen. Außerdem wurde 2018 das Debattenportal für Mitglieder gestartet. Auch im Europawahlkampf wurden Freiwillige online einbezogen im „digital debating team“.

Bei allen Diskussionen um mehr Online-Engagement dürfen wir nicht aus den Augen lassen, dass wir damit aktuell nicht alle unserer Mitglieder gleichermaßen erreichen. Und das heißt: Online-Debatten und -Entscheidungen berücksichtigen meist nicht alle Blickwinkel. Vor allem Frauen beteiligen sich nur wenig an diesen Online-Instrumenten. Das hat Gründe (siehe Punkt Engagement-Forschung) und wir müssen gemeinsam daran arbeiten, dass Frauen und Männer gleichermaßen bei Online-Instrumenten beteiligt sind.

- **TIPP: Online-Instrumente immer nur als Ergänzung, nie als Ersatz zu Parteiarbeit vor Ort**
- **TIPP: Bei Beteiligung online immer beachten, wer damit erreicht wird**

Jahresplanung mit allen

Die Fähigkeiten der Mitglieder kennen und in die Arbeit einbeziehen

Wir wollen die Talente und Netzwerke unserer Mitglieder besser kennenlernen und in die Arbeit einbeziehen. Dafür ist die gemeinsame Jahresplanung eine gute Gelegenheit. Kündigt sie rechtzeitig an und fordert alle Mitglieder auf, Themen vorzuschlagen. In der Mitgliederversammlung zur Jahresplanung selbst schreibt dann jede und jeder Themenwünsche auf. Dann werden gemeinsam Prioritäten gesetzt, damit die Jahresplanung zu den geplanten Sitzungen passt. Zu jedem Thema bereitet ein Mitglied gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied die Sitzung oder Veranstaltung dazu vor. So werden die Mitglieder mit ihren Vorstellungen und ihrer Expertise eingebunden und ernst genommen. Sie fühlen sich verantwortlich für das gute Gelingen ihres Vorschlags.

Außerdem könnt ihr bei der Jahresplanung ein neues Format vereinbaren: In jeder Sitzung werden 10 bis 15 Minuten eingeplant, in denen ein Mitglied etwas vorstellt. Das können ihr bzw. sein Hobby, Verein, Beruf oder andere Leidenschaften sein. So erfahrt ihr mehr voneinander und gleichzeitig ergeben sich daraus neue Anregungen für die Parteiarbeit vor Ort.

- **TIPP: Jahresplanung aus Vorschlägen der Mitglieder erstellen und diese dann auch gleich in die Umsetzung einbinden.**
- **TIPP: Regelmäßiges Format: ein Mitglied stellt sich und etwas von sich vor (Hobby, Beruf, Verein, ...)**

Sitzungskultur, -zeiten und -formate: So sind wir offen für Neues und Neue – und nehmen alle mit.

Sitzungskultur, -zeiten und Formate

Parteiarbeit soll Spaß machen. Dazu gehören auch die Sitzungskultur und unsere Formate. Sind wir hier auf der Höhe der Zeit und sprechen wir alle so an, wie sie es

sich wünschen? Das sollten wir immer wieder überprüfen und auch Neues ausprobieren.

Besonders für berufstätig oder familiär stark eingespannte Mitglieder ist es wichtig, dass Sitzungen einen Mehrwert haben und planbar sind. Spontane Treffen „open-end“ ohne konkretes Thema sollten die Ausnahme sein oder in andere Formate wie Stammtische überführt werden. Bei Sitzungen, besonders, wenn Dinge diskutiert und entschieden werden, sollten sich alle beteiligen können. Wir laden früh ein und kommunizieren klar den Ablauf und die Uhrzeiten (Anfang und Ende). Wir machen Prozesse der Meinungsbildung transparent. Berichte werden vorher angekündigt und Redezeiten für alle begrenzt, damit auch alle zu Wort kommen. Die Uhrzeiten von Sitzungen sind oft traditionell. Es lohnt sich aber, sie zu hinterfragen. Fragt eure Mitglieder – besonders die, die nicht regelmäßig kommen – welche Uhrzeiten sie sich wünschen – und probiert die Vorschläge aus. Fragt bei feststehenden Themen alle Mitglieder, ob sie vorher online Beiträge beisteuern wollen, falls sie nicht vor Ort sein können. Variiert auch mal den Sitzungsort. Und natürlich: Es muss nicht immer die klassische Diskussion sein. Viele Themen lassen sich auch in anderen Formaten gut diskutieren.

Bei der Organisation von Sitzungen sind folgende Punkte wichtig:

- Planbarkeit: Langfristige Terminpläne
- Variable Veranstaltungsformate- und -zeiten
- Frühzeitiger Einladungsversand
- Begrenzung der Sitzungsdauer und Redezeit
- Variation bei Sitzungszeiten und -orten
- Fokussierte Behandlung von Berichten
- Transparenz über Entscheidungen und Prozesse

Weitere Chancen für bessere Sitzungen, die alle einbeziehen:

- Online-Beteiligung zusätzlich anbieten
- Quotierte Redelisten bzw. Erstredelisten
- Angebote zur Kinderbetreuung ermöglichen
- Willkommenskultur
- Verständliche Sprache
- Kooperativer Führungsstil

Formate, die beteiligen:

- „Flüstergruppen“ zum Austausch nach einem Input
- (Steh)-Tische mit Expertinnen und Experten
- Kartenabfrage für Ideen
- Politdating
- Fishbowl-Diskussion

Gute Praxis

aus dem SPD-Kreisverband Friedrichshain-Kreuzberg und der ASF Berlin-Mitte

Um bestehende Strukturen sowie Gleichstellung und Beteiligung zu verbessern, werden konkrete Maßnahmen vorgeschlagen. Bessere Sitzungen, eine Willkommenskultur und Geschlechtergerechtigkeit sollen etabliert werden.

1. **Langfristige Terminpläne:** Eine Jahresplanung wird erstellt, fortgeschrieben und regelmäßig versandt. Die Termindichte soll nicht überhandnehmen.
2. **Sitzungsdauer:** Sitzungen sollen verbindliche Anfangs- und Endzeiten erhalten und ca. 2 Stunden dauern. Nach 3 Stunden soll die Sitzung abgebrochen und ggf. vertagt werden.
3. **Einladungen:** Einladungen werden frühzeitig verschickt, beinhalten die angestrebte Endzeit. Informationen wie z.B. Protokolle oder Berichte sind beigelegt.
4. **Redezeiten:** Die Redezeit beträgt 2-4 Minuten und soll eingehalten werden.
5. **Anträge** werden rechtzeitig versendet. Daneben muss über internetgestützte Verfahren für die Bearbeitung nachgedacht werden.
6. **Berichte:** Berichte sind kurz - und gerne schriftlich - zu fassen. Wichtige Themen sind als eigener Tagesordnungspunkt (und nicht am Ende der Sitzung) zu behandeln.
7. **Kinder bei Veranstaltungen:** Kinder sind bei allen Veranstaltungen willkommen. Bei Bedarf wird eine Kinderbetreuung angeboten.
8. **Quotierte Redelisten:** Redelisten werden bei allen Veranstaltungen quotiert. Wenn die Quote nicht mehr eingehalten werden kann, ist die Redeliste zu schließen.
9. **Neumitglieder:** Wir treten für eine „Willkommenskultur“ ein und gehen aktiv auf neue Mitglieder zu. Jedes neue Mitglied bekommt eine Person an die Seite gestellt.
10. **Verständliche Sprache:** Sehr wichtig – nicht nur – für Neumitglieder ist eine verständliche Sprache. Wir verzichten auf Abkürzungen und auf Fremdwörter oder erklären sie.
11. **Führungsstil:** Unser Führungsstil ist teamorientiert, vernetzt und transparent. Führungsaufgaben üben die gewählten Personen gemeinschaftlich aus.
12. **Geschlechterquote:** Wir streben eine Geschlechterquote von 50 Prozent in allen Gremien, Delegationen, bei Mandaten etc. an. Bereits bei Nominierungen ist darauf zu achten.
13. **Geschlechtergerechtes Podium:** Podien sind geschlechtergerecht zu besetzen. In Sitzungen sollen sich Referate von Männern und Frauen zahlenmäßig die Waage halten.
14. **Spezielle Angebote für Frauen:** Mit speziellen Angeboten aktivieren wir gezielt Frauen. Das erfolgreiche Mentoringprogramm ist ein gutes Beispiel.

15. **Gleichstellungsbericht:** Der Bericht wird zusammen mit den Abteilungen und Arbeitsgemeinschaften erstellt. Alle Abteilungen (= Ortsvereine) diskutieren ihn vor den Neuwahlen.

Ehrungen und Glückwünsche: Das besondere Dankeschön für Mitglieder

Auf den richtigen Zeitpunkt und den passenden feierlichen Rahmen kommt es an! Ehrungen sollen die ungeteilte Aufmerksamkeit aller Anwesenden haben.

Die Bedeutung der Ehrung kann durch die ehrende Person (Bekanntheit, Nähe, Verbundenheit) unterstrichen werden.

Im Mittelpunkt der Ehrung steht die Jubilarin, der Jubilar. Aber Interesse für die Ehrung muss bei allen Anwesenden geweckt werden.

Für die Laudatio bieten besondere politische Aktivitäten der Ehrenperson in und außerhalb der SPD viel Stoff. Anknüpfungspunkte sind auch die politische Situation im Eintrittsjahr (Beispiele: Eintritt 1972, Willy wählen; Eintritt 1982 als Reaktion auf den Kanzlersturz durch Kohl; Eintritt 1989 nach der friedlichen Revolution).

Jedes Mitglied hat auch ein Leben neben der Partei. Daraus lassen sich oft interessante, für die anderen Mitglieder unbekannte Geschichten erzählen über Erlebnisse, Eigenschaften, Hobbys und Interessen.

Langjährige Mitglieder haben etwas mitzuteilen. Deswegen ist eine Ehrung besonders interessant, wenn es zu einem Gespräch zwischen der oder dem zu Ehrenden und anderen kommt.

Abwechslung beugt Monotonie vor. Dies ist besonders wichtig, wenn mehrere Ehrungen aufeinander folgen. Jedes zu ehrende Mitglied hat eine persönliche Würdigung verdient. Mal sind die Funktionen oder Mandate wichtig, die jemand ausgeübt hat, mal sind es die Aktivitäten oder die politischen Felder, ein weiteres Mal das Engagement bei befreundeten Organisationen.

Anekdoten aus dem Parteileben können ein positives Schlaglicht auf die Ehrenperson werfen. Hier sind manchmal alte Zeitungsartikel oder alte Sitzungsprotokolle eine wahre Fundgrube.

Individuelle Geschenke müssen nicht teuer sein. Ein (altes) Foto oder die Kopie eines (alten) Zeitungsartikels oder eines Sitzungsprotokolls mit deutlichem Bezug zur Ehrenperson können die obligatorische Ehrennadel und Urkunde hervorragend ergänzen.

Gute Praxis: So macht es die SPD in Thüringen

Gratulation zu Geburtstagen

Für Glückwünsche an die Mitglieder gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Geburtstagskarten: Diese können im SPD-Shop bestellt werden oder selbst auf Vorrat mit eingedrucktem Text produziert werden.
- Geburtstagsbriefe: Können als Serienbrief erstellt und per Post oder persönlich überreicht werden.
- Persönlicher Kontakt: Grundsätzlich freuen sich die Geburtskinder auch immer über einen persönlichen Glückwunsch oder einen Anruf, besonders bei runden Geburtstagen – eine kleine Geste mit großer Wirkung.

Mitgliederehrungen

- Urkunden für langjährige Mitgliedschaft: Die Ehrung langjähriger Mitglieder folgt Richtlinien für Jubiläen und wird bei 10, 25, 40, 50, 60, 65, 70, 75 und 80jähriger Mitgliedschaft durchgeführt. Urkunden und Ehrenabzeichen gibt es im SPD-Shop.
- Verleihung von Ehrenbriefen: Mitglieder, die sich um die Partei besonders verdient gemacht haben, können mit einem Ehrenbrief gewürdigt werden. Es wird empfohlen, zusammen mit dem Ehrenbrief die Willy-Brandt-Gedenkmünze zu verleihen.

Fazit: Glückwünsche und Ehrungen stärken die Mitgliederbindung

Gute Praxis im Ortsverein Gütersloh

Mitglieder betreuen und Geselligkeit organisieren

Die Gütersloher Ortsvereinsvorsitzende Jael Rachel Räker und ihr Ortsverein besuchen möglichst alle über 60-Jährigen zum Geburtstag. Angefangen hat sie damit vor sechs Jahren, als sie noch nicht OV-Vorsitzende war. Seit 2016 sorgen sehr viele Neueintritte für eine positive Mitgliederentwicklung. Auch deshalb teilt sie sich nun mit zwei Genossinnen aus dem Ortsvereinsvorstand die Mitgliederbetreuung.

Die drei schaffen das Hand in Hand. Sie begrüßen neue Mitglieder, übergeben fast ausschließlich persönlich das Parteibuch gepaart mit einer Rose in einer OV-Versammlung oder zu Hause. Geburtstagskarten erhalten alle zum 20. sowie zum 60., 65., 75., 80., 85. Geburtstag. Über Neunzigjährigen gratuliert der Ortsverein immer. Zweijährlich findet die Jubilar-Ehrung als besonderes Fest mit Essen und Getränken statt. Dann stehen allein die Jubilare im Mittelpunkt. Gesellig wird es im Ortsverein auch beim Weihnachtessen, dem Osterbrunch und dem Sommergrillen. Die Mitglieder danken es dem Ortsverein. Wertschätzung wird gelebt, Kontakte werden belebt, neue Netzwerke entstehen.

Mit einer handgeschriebenen Karte verabschieden sie sich von einem ausgetretenen Mitglied. Sie sagen danke für die Mitgliedschaft, bedauern den Austritt. Die Vorsitzende steht für ein Gespräch zur Verfügung. Auch im Trauerfall sendet der Ortsverein eine handgeschriebene, persönliche Kondolenzkarte.

5. Ende der Mitgliedschaft

Umgang mit Austritten: Nachfragen! Alles schon versucht?

Leider fühlen sich manchmal Mitglieder nicht mehr genügend in Übereinstimmung mit der SPD und beenden ihre Mitgliedschaft.

Ein Vorstandsmitglied sollte dann einmal nachfragen, wo die Gründe liegen. Manchmal treten Mitglieder aus, weil sie den Beitrag nicht mehr bezahlen können. Hier kann immer die Anpassung des Beitrags auf die neue finanzielle Situation angeboten werden. Die meisten Mitglieder, die unsere Partei verlassen, sind aber unzufrieden mit einem Thema in der Bundes-, Landes- oder Kommunalpolitik. Hier sollte ein Gespräch mit einem sachkundigen Mitglied vermittelt werden. Oft gelingt es so, die Mitgliedschaft zu erhalten.

In der Vergangenheit wurden verschiedentlich Modellprojekte und Einzelaktionen als „Rückholversuche“ praktiziert. So schrieb beispielsweise im Sommer 2004 Hans Jochen Vogel als ehemaliger Parteivorsitzender und „elder statesman“ 1.214 ausgetretene Personen persönlich an, von denen zwei wieder eingetreten sind. Die Erfahrung mit ähnlichen Aktionen zeigt übereinstimmend, dass einzig der schnelle persönliche Kontakt vor Ort erfolgreich den Austritt verhindern kann. Ein Versuch macht klug.

Viele austretende Mitglieder verbitten sich heutzutage jedoch ausdrücklich eine Kontaktaufnahme durch die SPD. Dieses Verbot einer Kontaktaufnahme ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen.

Ein Grund dafür sind Onlinekündigungsportale. Sie für die „Kündigung“ der Mitgliedschaft zu nutzen, hat stark zugenommen. Auch deshalb erreichen mehr als die Hälfte der Austritte zunächst den SPD-Parteivorstand im Willy-Brandt-Haus. Die Onlinekündigungsportale sehen die „Bundesgeschäftsstelle“ als Adresse vor.

Fast alle Kündigungen über Onlineportale erfolgen ohne Angabe von Gründen. Insgesamt erfolgen circa 90 Prozent der Austritte ohne Begründung. Bei den verbleibenden 10 Prozent spreizen sich die Austrittsgründe enorm.

So wie die Eintritte werden auch die Austritte im Prinzip in der SPD dezentral bearbeitet. So ist es mit den 20 Landesverbänden und Bezirken vereinbart.

Für jedes Mitglied ist in der Mitgliederadressverwaltung (MAVIS) die für die „Mitgliederpflege“ zuständige Stelle benannt, also auch das Eintritts- und Austrittsmanagement. Entscheidend für die Qualität ist die gute und schnelle Zusammenarbeit zwischen der ersten zuständigen hauptamtlichen Stelle, die die MAVIS bedient, und den zuständigen ehrenamtlichen Personen in den 7.500 Ortsvereinen und/oder 373 Unterbezirken/Kreisverbänden.

Idealerweise nimmt die örtliche Ebene Kontakt zum ausgetretenen Mitglied auf, um im persönlichen Gespräch eine Rückgewinnung zu erreichen. Beim Parteivorstand eingehende Austrittserklärungen werden deshalb nur in Ausnahmefällen direkt beantwortet, sondern schnellstmöglich eingescannt und an die für die Mitgliederpflege zuständige Stelle per E-Mail zur Bearbeitung weitergeleitet.

In den Landesverbänden und Bezirken existieren unterschiedliche organisatorische Konzepte die austretenden Mitglieder zu kontaktieren. Oftmals unterscheidet sich auch die Vorgehensweise von Unterbezirk zu Unterbezirk.

Dem Drehtüreffekt entgegenwirken!

Wenn neue Mitglieder schnell wieder austreten, kann man das als Drehtüreffekt bezeichnen. Wie oft kommt es denn vor, dass jemand schon nach kurzer Zeit die SPD wieder verlässt?

Von zwölf neuen Mitgliedern kehrt eines bereits im ersten Jahr der Mitgliedschaft der Partei den Rücken. Im zweiten Jahr der Mitgliedschaft verlässt sogar jedes elfte neue Mitglied die Partei.

Danach scheint die Integration in die Partei gelungen zu sein und die Austrittsrate nimmt deutlich ab. Auszutreten ist eine ebenso persönliche Entscheidung, wie einzutreten.

Die Parteibindung wächst mit der Mitgliedsdauer. Bei neuen Mitgliedern sinkt die Austrittsbereitschaft erkennbar, wenn sie in der Partei eingebunden sind, Kontakte besitzen, Aufgaben übernommen haben.

Und wer 30 Jahre und länger SPD-Mitglied tritt nur selten aus: Von sechzig „Langzeitmitgliedern“ verlässt mal gerade einer die organisierte Sozialdemokratie.

Ein verbales Dankeschön zum Abschied

Es ist immer ärgerlich, ein Mitglied zu verlieren. Aber wir sollten das scheidende Mitglied nicht mit unserem Ärger, sondern mit Bedauern und einem Dank für die gemeinsame Zeit in der SPD verabschieden. „Wir bedauern, dass Du Deine Mitgliedschaft beendest hast und danken Dir für die langjährige Treue zur SPD.“ Oder: „Schade, dass Du nicht mehr Mitglied in unserer Partei sein willst, wir müssen diese Entscheidung aber respektieren. Gerne würden wir mit Dir über Deine Austrittsgründe sprechen.“

So bleibt der letzte Eindruck souverän und freundlich. Und das ehemalige Mitglied weiß, dass wir seinen Austritt persönlich wahrgenommen haben.

„Sozis leben länger!“

Wer kennt sie nicht, Helmut Schmidt und Egon Bahr, die großen betagten Männer der Sozialdemokratie, rauchend und nicht sonderlich auf ihre Gesundheit achtend, in Talk-Shows für die Sache der Sozialdemokratie eintretend? Über fünftausend Mitglieder, die über 90 Jahre alt sind und fünfzig Sozis, die das hundertste Lebensjahr vollendet haben, kann die SPD anführen. Da liegt die Vermutung nahe, Sozis leben länger!

Aber wie soll das bewiesen werden? Der Beweis wurde vor einigen Jahren rein zufällig geführt.

Anfang des Jahrtausends beauftragte die SPD einen Mathematiker, die Mitgliederentwicklung der Sozialdemokratischen Partei für die nächsten zehn Jahre zu prognostizieren. Der Mann rechnete fleißig mit zu erwartenden Eintritten, Austritten und dem sogenannten „demographischen Faktor“ (Sterblichkeit). Die Prognose wurde erstellt und nach 10 Jahren

mit der realen Entwicklung verglichen. Und welch Überraschung! Die SPD hatte mehr Mitglieder als vorausberechnet. Neugierig wollte man wissen, was der Mathematiker wohl falsch gemacht habe. War er von weniger Eintritten ausgegangen oder hatte er mehr Parteiaustritte erwartet? Weit gefehlt, hier hatte er genau die richtigen Faktoren benutzt. Was konnte dann der Grund für diese bessere Mitgliederentwicklung sein?

Der Mathematiker hatte für seine Berechnungen eine Sterblichkeit angenommen, wie ihn Wissenschaftler und die Versicherungswirtschaft für eine von der Altersstruktur gleichen Gruppe errechnet hatten. Diese theoretisch angenommene Sterblichkeit war höher als die reale praktische Sterblichkeit in der SPD-Mitgliedschaft. **Seitdem ist es bewiesen, Sozis leben länger! Quod erat demonstrandum!**

Warum aber Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten länger leben, ist bisher unklar – daran wird noch geforscht! Wir vermuten: **Für die Werte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität einzutreten, macht glücklich, hebt die Lebensqualität und verleiht Lebenslänge!**

6. Wenn die SPD wüsste, was die SPD alles weiß...

Materialien zur Mitgliederpflege und –werbung

Im SPD-Shop (<https://shop.spd.de/mein-spd-shop/de/>) gibt es Materialien zur Mitgliederwerbung und Mitgliederpflege. Das reicht von der kostenlosen Beitrittserklärung über Glückwunschkarten und die Ehrennadeln bis hin individualisierbaren T-Shirts im Corporate Design der Mitgliederwerbung.



Die SPD im Überblick



Glückwunschkarte "Heute wird gefeiert!"



Glückwunschkarte "Rosen" Hochformat



Glückwunschkarte "Rosen", Querformat



Glückwunschkarte "Grundwerte", Hochformat



Glückwunschkarte "Grundwerte" quer



Beitrittserklärung "Dafür trete ich ein"

T-Shirt "Dafür trete ich ein."

<https://shop.spd.de/mein-spd-shop/de/shop/partearbeit/mitgliederarbeit/mitgliederpflege/>

Digitale Dienstleistungen in der SPD

Wer kennt es nicht, das **Onlineformular** zum Eintritt in die SPD? Inzwischen nutzt jedes zweite neue Mitglied die Möglichkeit, einen Mitgliedsantrag online zu stellen. 50 Prozent der Neuen treten also ein, ohne an Ort oder Zeit gebunden zu sein. Wie von Geisterhand wird der Mitgliedsantrag an den richtigen Ortsverein gebracht und spätestens nach vier Wochen ist das Mitglied in der Mitgliederverwaltung (Mavis) eingepflegt. Und diejenigen, die die Antragsstellung abbrechen, werden automatisch angemailt und motiviert, den Antrag noch einmal vollständig einzugeben. <https://www.spd.de/unterstuetzen/mitglied-werden/>

Und wenn sich etwas ändert, zum Beispiel durch Umzug die Adresse, kann das Mitglied selber online bequem die **Mitgliedsdaten ändern** in der Mitgliederadressverwaltung (MAVIS). Auch die neue oder geänderte E-Mailadresse kann man selber eingeben und so sicherstellen, alle wichtigen Informationen per E-Mail zu erhalten. <https://www.spd.de/service/mitgliedsdaten-aendern/>

Die Ortsvereine werden über diese Veränderungen informiert. Sie können, ebenso wie die Unterbezirke/Kreisverbände, aber auch ihre Mitgliederentwicklung auswerten. Zahlreiche **MAVIS-Reports** geben Auskunft über den Mitgliederbestand: Wie hat er sich in den letzten zehn Jahren entwickelt? Wie alt oder jung sind die Mitglieder? Wie sind die Geschlechter vertreten? Oder wie hoch sind die gezahlten Mitgliedsbeiträge im Ortsverein? Das alles geschieht unter vollständiger Wahrung des Datenschutzes. Insgesamt stehen fast 50 MAVIS-Reports auf Knopfdruck zur Verfügung. („Mein Bereich“ auf www.spd.de)

Der **Jahresbericht** und der jährliche **Kassenbericht** der Finanzverantwortlichen wird schon seit Jahren im elektronischen Kassenbuch erstellt. Und wenn Spenden im Ortsverein eingehen, die einer besonderen Bearbeitung bedürfen, werden sie im „**Rechenschaftsbericht Spenden**“ gesondert aufgeführt. („Mein Bereich“ auf www.spd.de)

Datenschutz, optische Gestaltung und bequeme Kommunikation mit den Mitgliedern sind für die Ortsvereine und die darüber liegenden Gliederungsebenen, wie auch für Bundestagsabgeordnete und Landtagsabgeordnete, durch den „Easy-Mailer“ schneller und effizienter geworden. Mit dem **EasyMailer** stellt der Parteivorstand ein einfaches Werkzeug zur Verfügung, mit dem Newsletter zu verschicken sind. Ohne lange Einarbeitung, schnell, professionell. Der Versand erfolgt mit Hilfe einer leistungsstarken Datenbank mit Kontakten von Mitgliedern und Interessierten. Egal, ob Ortsverein oder Parteivorstand, alle nutzen die gleiche Datenbank. Der Vorteil dabei: Du kannst neben Deinen eigenen Kontakten auch Personen anschreiben, die aus Interesse ihre Daten dem Parteivorstand freiwillig übermittelt haben. („Mein Bereich“ auf www.spd.de)

Im Parteileben und im Wahlkampf ist der Einsatz von Printprodukten, Kugelschreibern, Luftballons, Ehrennadeln und Broschen und vieles mehr selbstverständlich. Welche Produkte es gibt, wie einfach sie zu bestellen sind, das alles können wir im **SPD-Shop** sehen. Und das **Gestaltungsportal im SPD-Shop** ermöglicht es uns, unsere Printprodukte in einheitlichem und ansprechendem Layout drucken zu lassen. <https://shop.spd.de/mein-spd-shop/de/shop/>

Im SPD-Shop können eigene Bilder in der **Bilddatenbank** gespeichert und zentral vom SPD-Parteivorstand oder den SPD-Landesverbänden zur Verfügung gestellte Bilder abgerufen werden. Die Bilddatenbank ist kostenfrei. <https://shop.spd.de/mein-spd-shop/de/shop/>

Wahlkampf das bedeutet auch von Tür zu Tür gehen. Die „**Tür zu Tür App**“ ermöglicht die geschickte Planung sowie die spätere Auswertung. („Mein Bereich“ auf www.spd.de)

Botschaften in Bildern sind eindrücklich. Bilder benutzen: da gilt es, Bildrechte zu berücksichtigen, treffende und ansprechende Fotos zur Hand zu haben. Der „**Sharepic Generator**“ ist hier eine besondere Hilfe. („Mein Bereich“ auf www.spd.de)

Politische Arbeit ohne Web-Seiten ist heute nicht mehr vorstellbar. Kandidatinnen und Kandidaten für Bundtags- oder Landtagswahlen erhalten vom Parteivorstand Unterstützung. Bei Landtagswahlen geschieht dies in Abstimmung und Kooperation mit dem wahlkampf führenden Landesverband. Die Kandidatinnen und Kandidaten bekommen ein einheitliches Design der Webseite angeboten. Für die Inhalte sind sie natürlich selber verantwortlich.

Antragsberatung bedeutet im Vorfeld von Parteitag viel Arbeit. Zur Verwaltung der Beratungen in Antragskommissionen und dem Erstellen der Antragsbücher werden die Gliederungen durch die **Antragssoftware ABIS** bereits unterstützt. Diese wird beständig weiterentwickelt. Perspektivisch wird auch die Beschlussfassung der Anträge auf Parteitag leichter nachvollziehbar und die Archivierung offen zugänglich.

**FÜR EIN
MODERNES LAND.
GEGEN
STILLSTAND.**

JETZT IN DIE SPD

**DAFÜR
TRETE
ICH EIN** 

1. Auflage © Dezember 2019

v.i.S.d.P.:

SPD-Parteivorstand

Willy-Brandt-Haus

Wilhelmstr. 141

10963 Berlin